
Grundlagen der Jahresabschlussanalyse

Controlling and Reporting
Master-Modul (5 ECTS)

Wintersemester 2017/2018

Dr. Bernd Keller WP/StB, Rödl & Partner GmbH
Lehrstuhl für Rechnungswesen und Controlling
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Controlling and Reporting (CAR)

1. **Grundlagen der Jahresabschlussanalyse**
2. Finanzwirtschaftliche Analyse
3. Erfolgswirtschaftliche Analyse
4. Strategische Analyse
5. Analyse des Lageberichts
6. Value Reporting

Grundlagen

- I. Aufgaben des Controlling
- II. Analyse der Steuerungsgrößen
- III. Elemente der Unternehmenspublizität
- IV. Ansatzpunkte und Maßnahmen der Jahresabschlussanalyse
- V. Qualitative Jahresabschlussanalyse
- VI. Segmentberichterstattung

Grundlagen - Leitfragen

I. Aufgaben des Controlling

- Was ist Controlling?

II. Analyse der Steuerungsgrößen

- Welche Steuerungsgrößen lassen sich im Controlling unterscheiden?
- Welche Arten und Funktionen von Kennzahlen lassen sich voneinander abgrenzen?

III. Elemente der Unternehmenspublizität

- Wie lässt sich die Unternehmenspublizität näher systematisieren?
- Welche Publizitätspflichten müssen börsennotierte deutsche Unternehmen beachten?
- Aus welchen Bestandteilen besteht der Konzernabschluss nach HGB und IFRS?

IV. Ansatzpunkte und Maßnahmen der Jahresabschlussanalyse

- Wie können die Aufbereitungsmaßnahmen im Rahmen der Jahresabschlussanalyse systematisiert werden?
- Welche Funktion erfüllt die Strukturbilanz?
- Wie erfolgt die Erstellung einer Strukturbilanz?

V. Qualitative Jahresabschlussanalyse

- Wie lassen sich die Teilgebiete der qualitativen Jahresabschlussanalyse abgrenzen?
- Welche bilanzpolitischen Maßnahmen lassen sich unterscheiden?

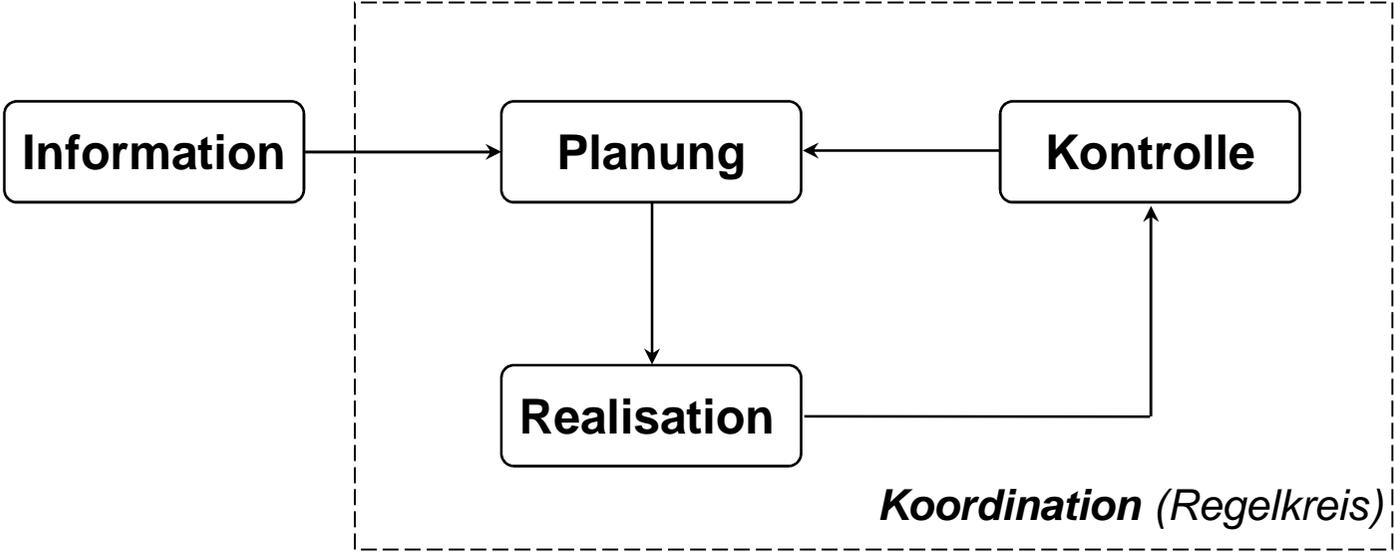
VI. Segmentberichterstattung

- Wie ist die Grundkonzeption der Segmentberichterstattung nach HGB und IFRS?

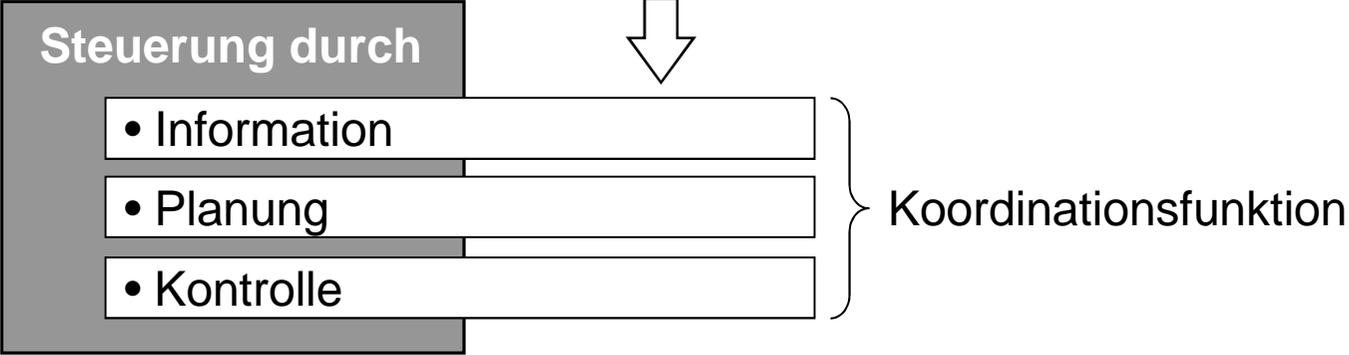
Grundlagen

- I. Aufgaben des Controlling
- II. Analyse der Steuerungsgrößen
- III. Elemente der Unternehmenspublizität
- IV. Ansatzpunkte und Maßnahmen der Jahresabschlussanalyse
- V. Qualitative Jahresabschlussanalyse
- VI. Segmentberichterstattung

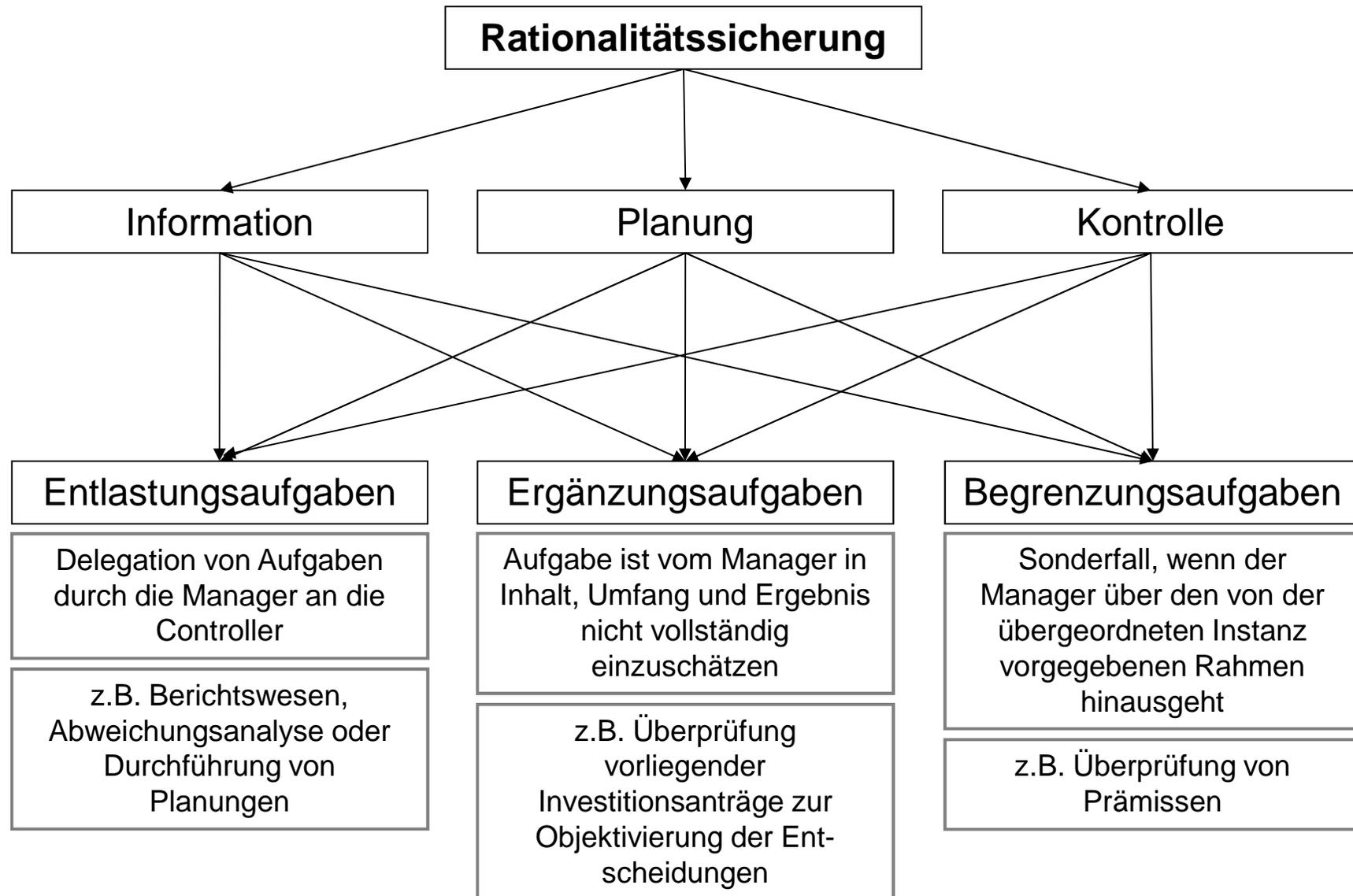
I. Unternehmensführung mit Controlling



Controlling = Betriebswirtschaftliche Unterstützung zur Erreichung von Unternehmenszielen



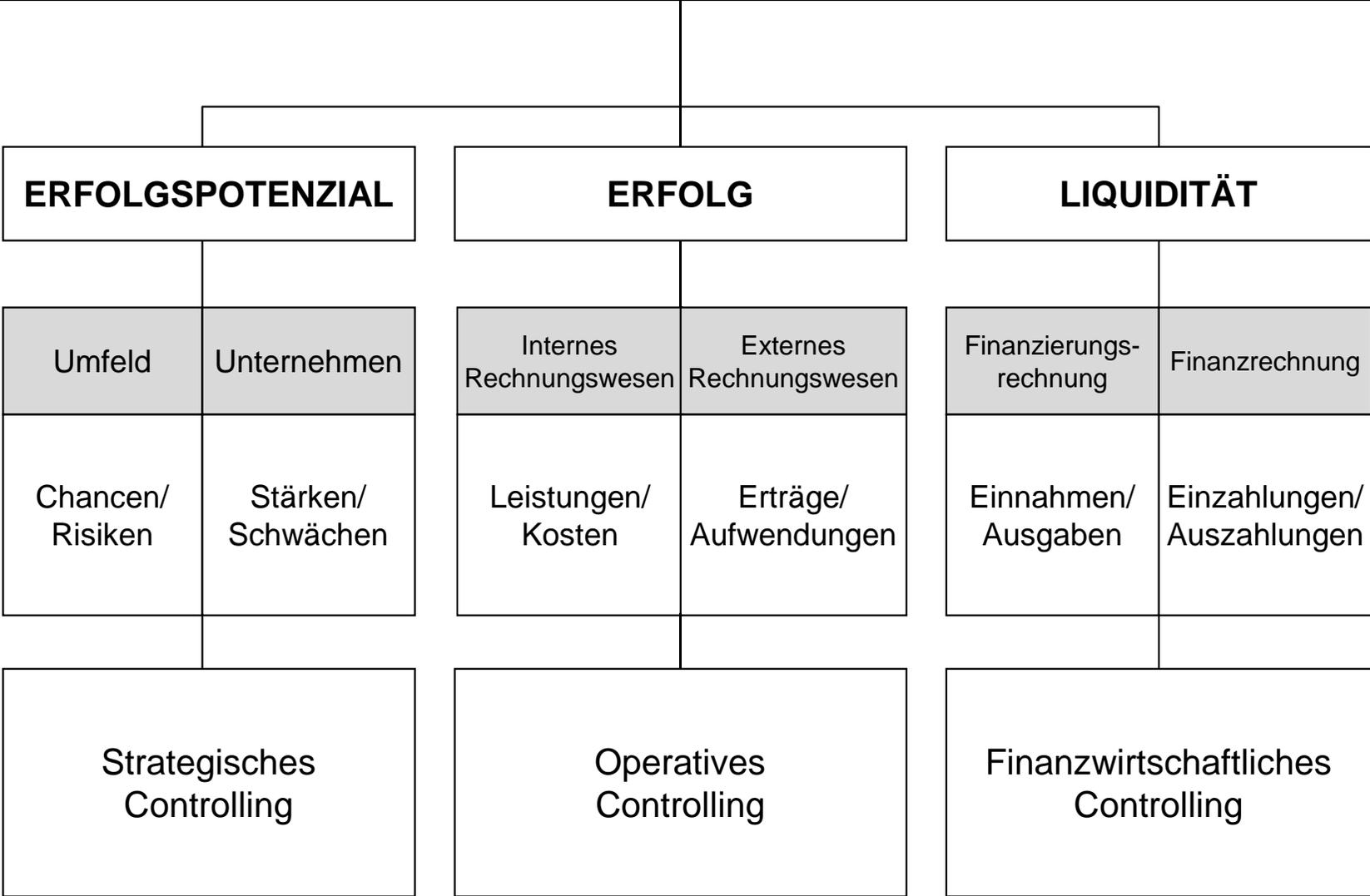
Controlling als Rationalitätssicherung von Entscheidungen und Individuen (bei Delegation)



Grundlagen

- I. Aufgaben des Controlling
- II. Analyse der Steuerungsgrößen**
- III. Elemente der Unternehmenspublizität
- IV. Ansatzpunkte und Maßnahmen der Jahresabschlussanalyse
- V. Qualitative Jahresabschlussanalyse
- VI. Segmentberichterstattung

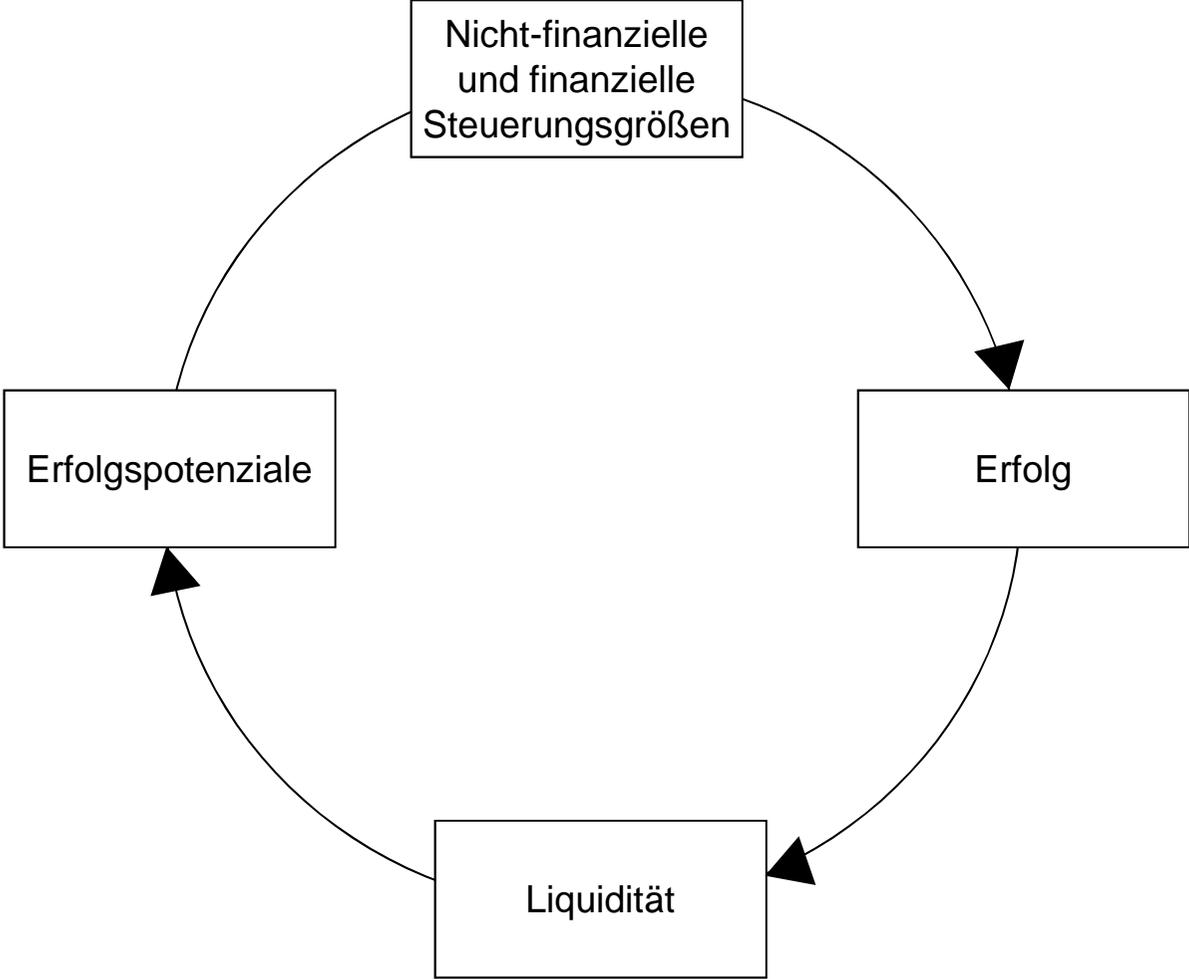
II. Steuerungsgrößen im Controlling



Abgrenzung von Steuerungsebenen

Merkmal	Strategische Steuerung	Operative und finanzwirtschaftliche Steuerung
• Zeithorizont:	langfristig	kurz, mittelfristig
• Steuerungsgröße:	Erfolgspotenzial	Erfolg, Liquidität
• Perspektive:	umfeldorientiert	unternehmensintern
• Datentyp:	finanziell/nicht-finanziell	finanziell
• Problemstellung:	Was sind richtige Fragen? (Die richtigen Dinge tun!) <i>Effektivität</i>	Was sind richtige Lösungen? (Die Dinge richtig tun!) <i>Effizienz</i>

Kreislauf der Steuerungsgrößen



Begriff und Arten von Kennzahlen

Mit Kennzahlen werden bestimmte Sachverhalte erfasst, wobei

- auf einem kardinalen Skalenniveau gemessen wird (Quantifizierbarkeit),
- um wichtige Sachverhalte und Zusammenhänge beurteilen zu können (Informationscharakter)
- und einen einfachen, schnellen und umfassenden Überblick zu ermöglichen (spezifische Analyseperspektive).

(Vgl. REICHMANN, T. (2006), S. 19.)

Zu unterscheiden sind

a) **absolute Kennzahlen** (z.B. Umsatz) und

b) **relative Kennzahlen**

1. *Beziehungszahlen* (z.B. Ergebnis zu Umsatz)
2. *Gliederungszahlen* (z.B. Umsatz nach Regionen)
3. *Indexzahlen* (z.B. Umsatz lfd. Geschäftsjahr in % vom Vorjahr)

Kennzahlen können aus monetären und nicht-monetären Größen gebildet werden.

(Vgl. HORVÁTH, P. (2009), S. 505f.)

Arten von Kennzahlensystemen

- **Ordnungssysteme:** ordnen die Kennzahlen bestimmten Sachverhalten zu (z.B. Absatzbereichen des Unternehmens) und erfassen hierdurch bestimmte Aspekte des Unternehmens.
- **Rechensysteme:** beruhen auf der rechnerischen Zerlegung von Kennzahlen und haben die hierarchische Struktur einer Pyramide, z.B. DuPont.

- Einführung einer neuen Beobachtungszahl (=Zähler)

$$\text{z.B. } \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{langfristige Vermögenswerte}} = \frac{\text{Cash Flow}}{\text{langfristige Vermögenswerte}} \cdot \frac{\text{Cash Flow}}{\text{Eigenkapital}}$$

- Zerlegung der Beobachtungszahl (=Zähler) durch Gliederung

$$\text{z.B. } \frac{\text{Kosten}}{\text{Umsatz}} = \frac{\text{Personalkosten}}{\text{Umsatz}} + \frac{\text{übrige Kosten}}{\text{Umsatz}}$$

- Einführung einer neuen Bezugszahl (=Nenner)

$$\text{z.B. } \frac{\text{Ergebnis}}{\text{Kapital}} = \frac{\text{Ergebnis}}{\text{Umsatz}} \cdot \frac{\text{Kapital}}{\text{Umsatz}}$$

- Einführung einer neuen Kennzahl als Beobachtungs- und als Bezugszahl

$$\text{z.B. } \frac{\text{Personalkosten}}{\text{Beschäftigte}} = \frac{\text{Personalkosten}}{\text{Wertschöpfung}} \cdot \frac{\text{Wertschöpfung}}{\text{Beschäftigte}}$$

Funktionen von Kennzahlen

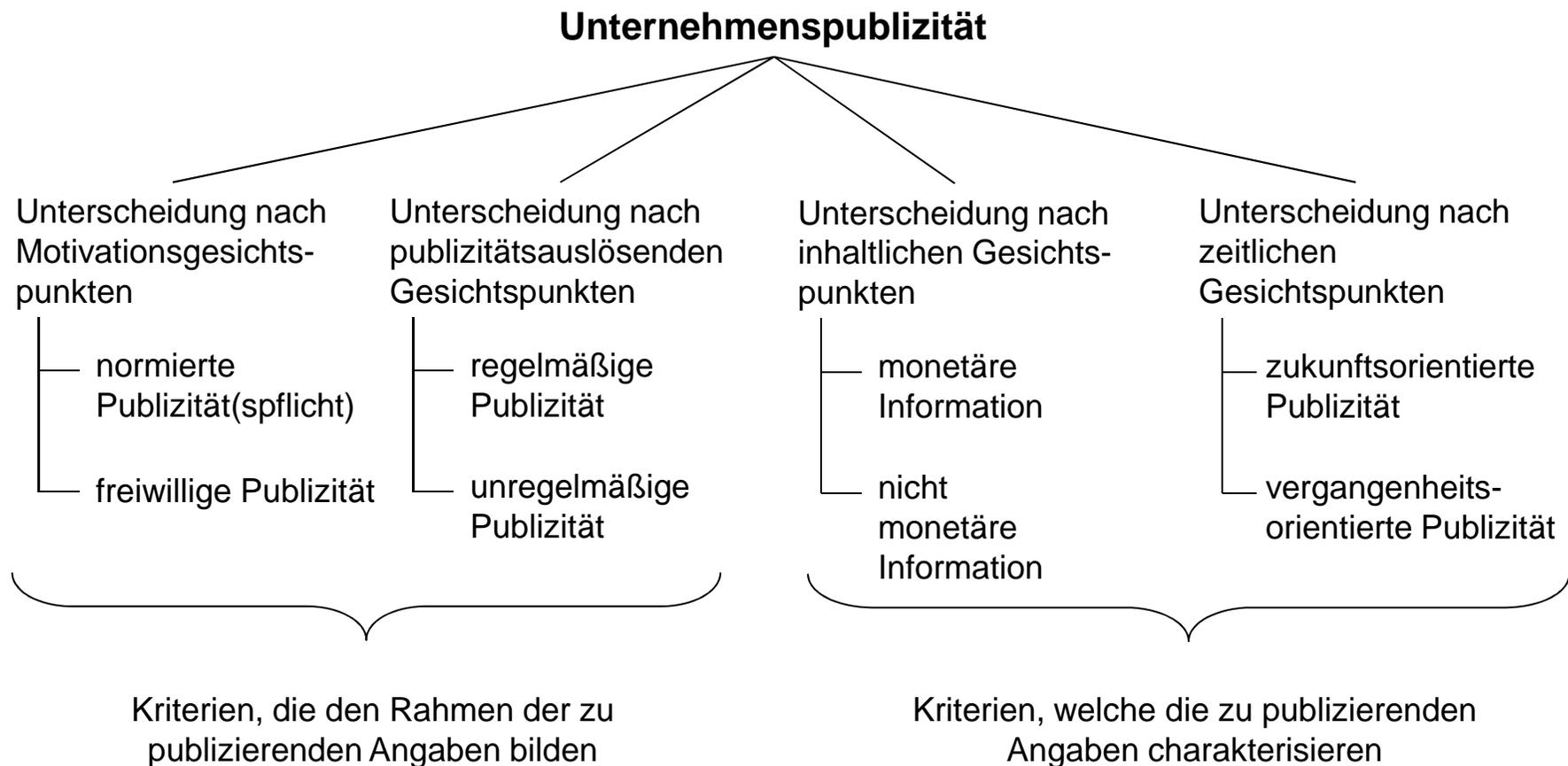
- **Operationalisierungsfunktion:**
Verwendung von Kennzahlen zur Vereinbarung von Zielen und Zielerreichung;
- **Anregungsfunktion:**
Laufende Erfassung und Auswertung von Kennzahlen zum Erkennen von Auffälligkeiten und Veränderungen;
- **Vorgabefunktion:**
Vereinbaren kritischer Kennzahlenwerte als Zielgrößen für Entscheidungsträger;
- **Steuerungsfunktion:**
Verwendung von Kennzahlen zur Überwachung eingeleiteter Veränderungs- und Verbesserungsprozesse;
- **Kontrollfunktion:**
Erkennen des Zielerreichungsgrades durch laufende Analyse von Soll-Ist-Abweichungen.

Grundlagen

- I. Aufgaben des Controlling
- II. Analyse der Steuerungsgrößen
- III. Elemente der Unternehmenspublizität**
- IV. Ansatzpunkte und Maßnahmen der Jahresabschlussanalyse
- V. Qualitative Jahresabschlussanalyse
- VI. Segmentberichterstattung

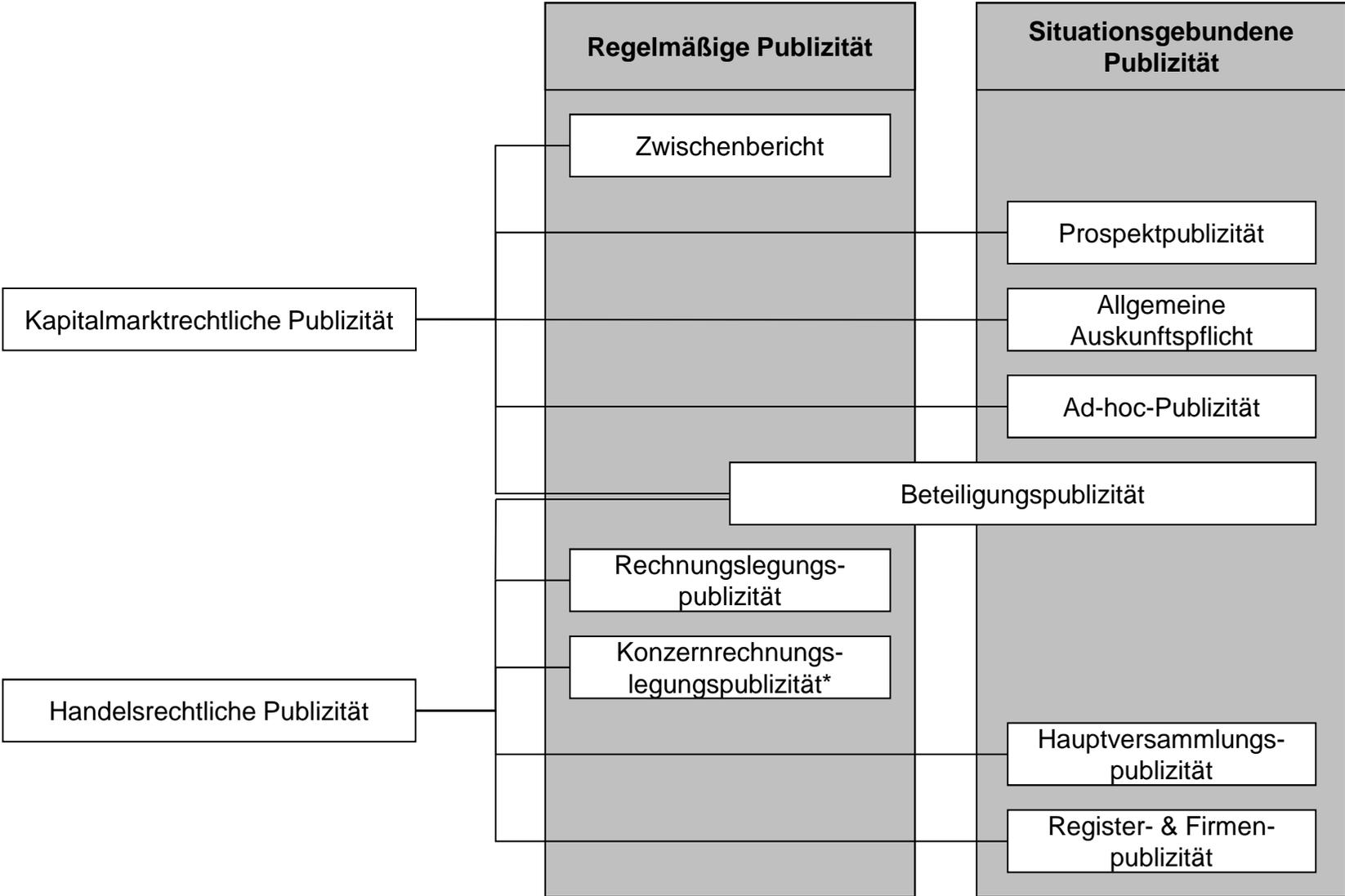
III. Systematisierung der Unternehmenspublizität

Publizität ist die nicht exklusive Informationsgewährung an einen unbestimmten, offenen Adressatenkreis.



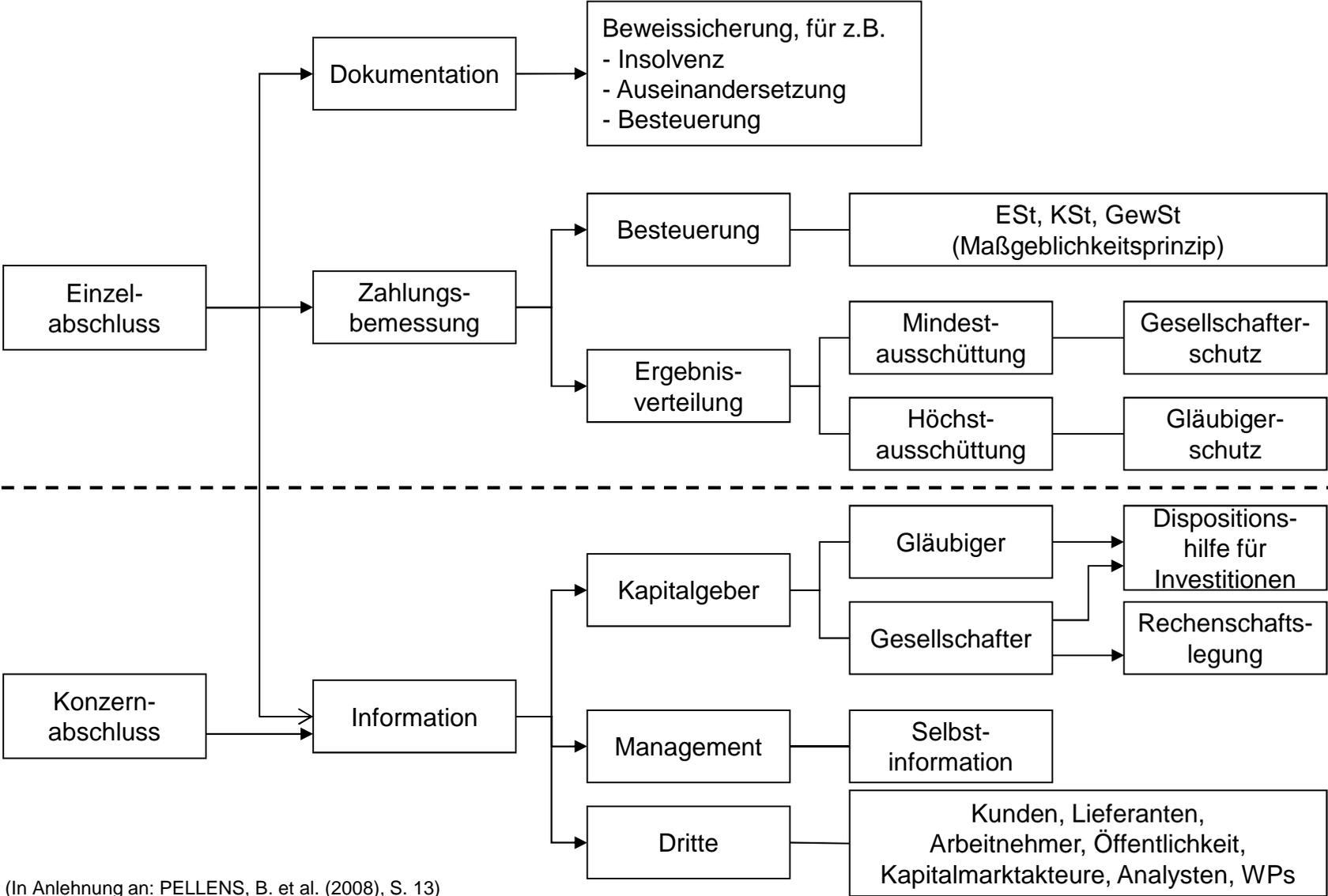
(In Anlehnung an: PELLENS, B. et al. (2008), S. 924)

Gesetzliche Publizitätspflichten börsennotierter deutscher Unternehmen



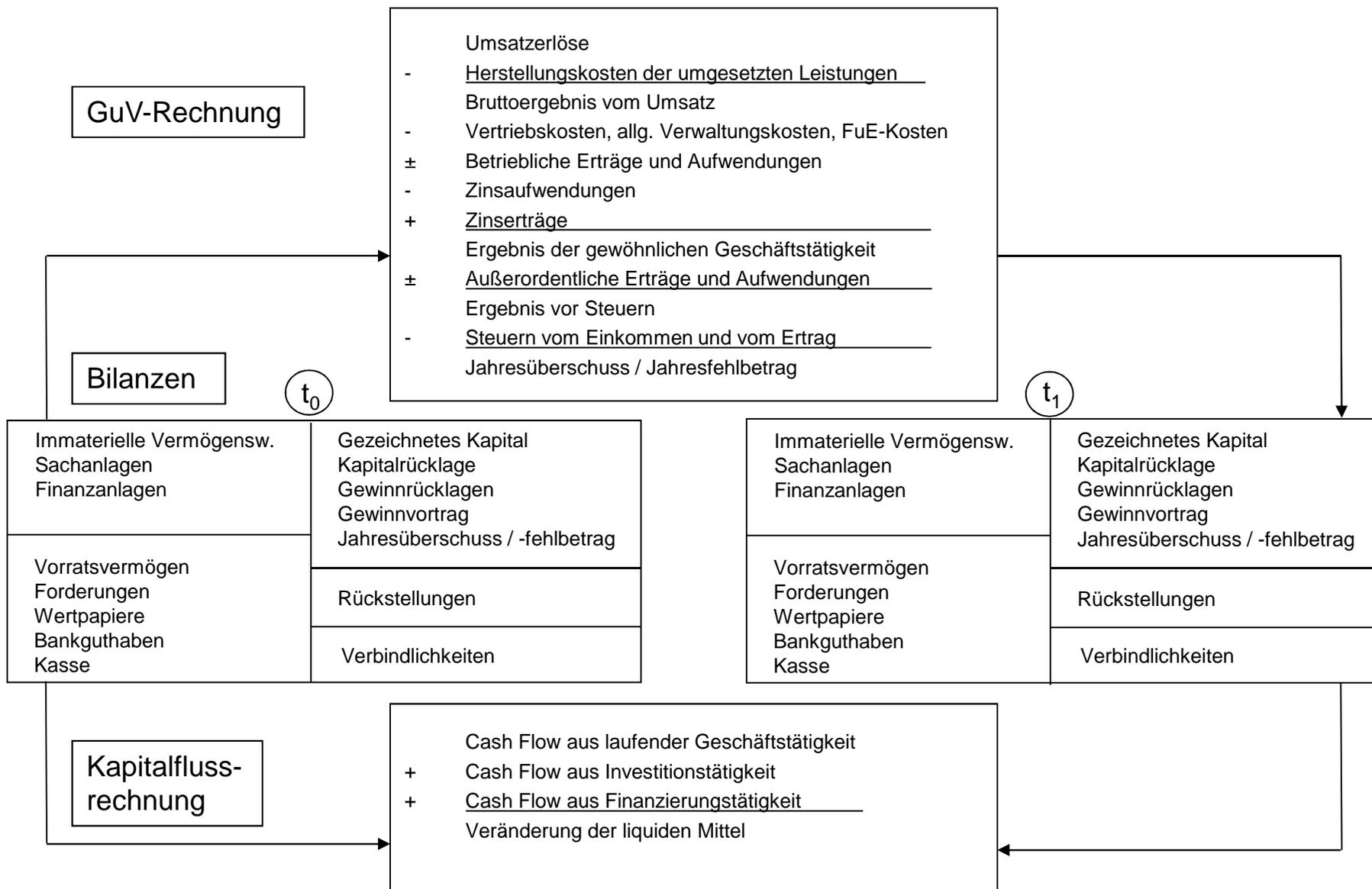
* Ferner sind entsprechend dem Konzernrecht Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge zur Eintragung in das Handelsregister der beherrschenden Gesellschaft anzumelden sowie bekannt zu machen. Dies stellt eine Form der situationsgebundenen Publizität dar.

Zwecksetzungen von Einzel- und Konzernabschluss nach handelsrechtlichen Vorschriften



(In Anlehnung an: PELLENS, B. et al. (2008), S. 13)

Elemente der Jahresabschlussanalyse



Bestandteile des Jahresabschlusses nach HGB

Nach § 264 Abs. 1 HGB haben die gesetzlichen Vertreter einer Kapitalgesellschaft einen Jahresabschluss mit folgenden Bestandteilen aufzustellen:

- **Bilanz,**
- **Gewinn- und Verlustrechnung** und
- **Anhang.**

Die gesetzlichen Vertreter einer kapitalmarktorientierten Kapitalgesellschaft, die nicht zur Aufstellung eines Konzernabschlusses verpflichtet ist, haben den Jahresabschluss um folgende Bestandteile zu erweitern (§ 264 Abs. 1 S. 2 HGB):

- **Kapitalflussrechnung,**
- **Eigenkapitalspiegel** und
- **Segmentberichterstattung** (optional).

Der Jahresabschluss wird ergänzt durch einen **Lagebericht (§ 289 HGB).**

Bestandteile des Konzernabschlusses nach HGB/DRS

Die Rechnungslegungsvorschriften für Konzerne sind in §§ 290ff. HGB (Kapitalgesellschaften) und §§ 11ff. PubiG (Personengesellschaften u.a.) kodifiziert. Danach besteht der KA aus:

- **Konzernbilanz (§ 297 Abs. 1 HGB),**
- **Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (§ 297 Abs. 1 HGB),**
- **Konzernanhang (§ 297 Abs. 1 HGB),**
- **Kapitalflussrechnung (§ 297 Abs. 1 HGB, DRS 21),**
- **Eigenkapitalpiegel (§ 297 Abs. 1 HGB, DRS 22) und**
- **Segmentberichterstattung (§ 297 Abs. 1 HGB, DRS 3) (optional).**
- Der KA wird ergänzt durch einen **Konzernlagebericht (§ 315 HGB, DRS 20).**

DRS: Deutsche Rechnungslegungsstandards

Aus der gesetzlichen Regelung in § 342 HGB ergibt sich die Vermutung von „Grundsätzen ordnungsmäßiger Konzernrechnungslegung“

Bestandteile des IFRS-Abschlusses

Grundsätzlich findet innerhalb der IFRS keine Differenzierung zwischen Einzel- und Konzernabschluss (KA) statt.

Der IFRS-Abschluss besteht aus:

- **Statement of financial position (Aufstellung der Vermögens- und Finanzlage) (IAS 1.10a; IAS 1.54 ff.),**
- **Statement of comprehensive income (Aufstellung des Gesamtertrags und -aufwands) (IAS 1.10b; IAS 1.81 ff.),**
- **Statement of cash flows (Kapitalflussrechnung) (IAS 1.10d),**
- **Statement of changes in equity (Eigenkapitalveränderungsrechnung) (IAS 1.10c),**
- **Notes (Anhang) (IAS 1.10e) und**
- **Operating Segments (Segmentberichterstattung) (IFRS 8).**

Empfehlung:

- Practice Statement on Management Commentary (Dezember 2010)

Grundlagen

- I. Aufgaben des Controlling
- II. Analyse der Steuerungsgrößen
- III. Elemente der Unternehmenspublizität
- IV. Ansatzpunkte und Maßnahmen der Jahresabschlussanalyse**
- V. Qualitative Jahresabschlussanalyse
- VI. Segmentberichterstattung

IV. Ansatzpunkte und Maßnahmen in der Jahresabschlussanalyse

Adressaten der Bilanzanalyse

Bilanzierungszweck als Ausgangspunkt:

Vermittlung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der
Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

↓
Identisches Erkenntnisziel der Bilanzanalyse

↓
Adressaten

↙
Externe:

↙
Primärer Fokus auf
finanzielle Stabilität
(Bonitätsrisiko)

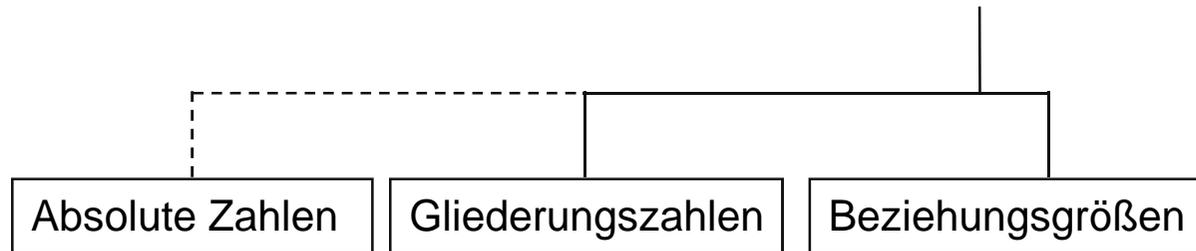
↘
Primärer Fokus auf
Ertragskraft
(Ertragsrisiko)

↘
Interne:

Bedarf für
Entscheidungsfindung und
Verhaltenssteuerung

Auswertungsmethoden der Bilanzanalyse

Vorgehen der Bilanzanalyse: Aufstellen und Untersuchen von **Kennzahlen**

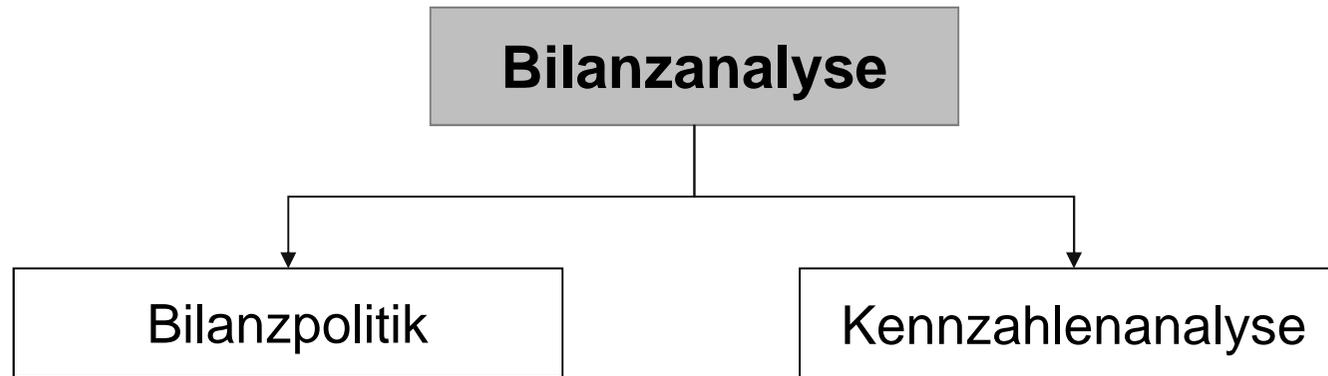


- Vergleichsmaßstab:
- Zeitvergleich
 - Betriebsvergleich
 - Soll-Ist-Vergleich



Vergleichbarkeitskriterium erfordert Aufbereitungsmaßnahmen bzgl. Basisgrößen (Gewinn-, Kapitalgrößen) und Bilanzpolitik.

Der Begriff „Bilanzanalyse“



Einflussnahme auf den Jahresabschluss innerhalb der Rechnungslegungsnormen.

Ziel: Urteil der Informationsempfänger/ Rechtsfolge zu beeinflussen.

→ Erwartungen müssen antizipiert werden



Spielräume erkennen

Analyse der veröffentlichten Daten (u. a. Jahresabschluss)

Ziel: Urteil über die wirtschaftliche Lage und Entwicklung des Unternehmens

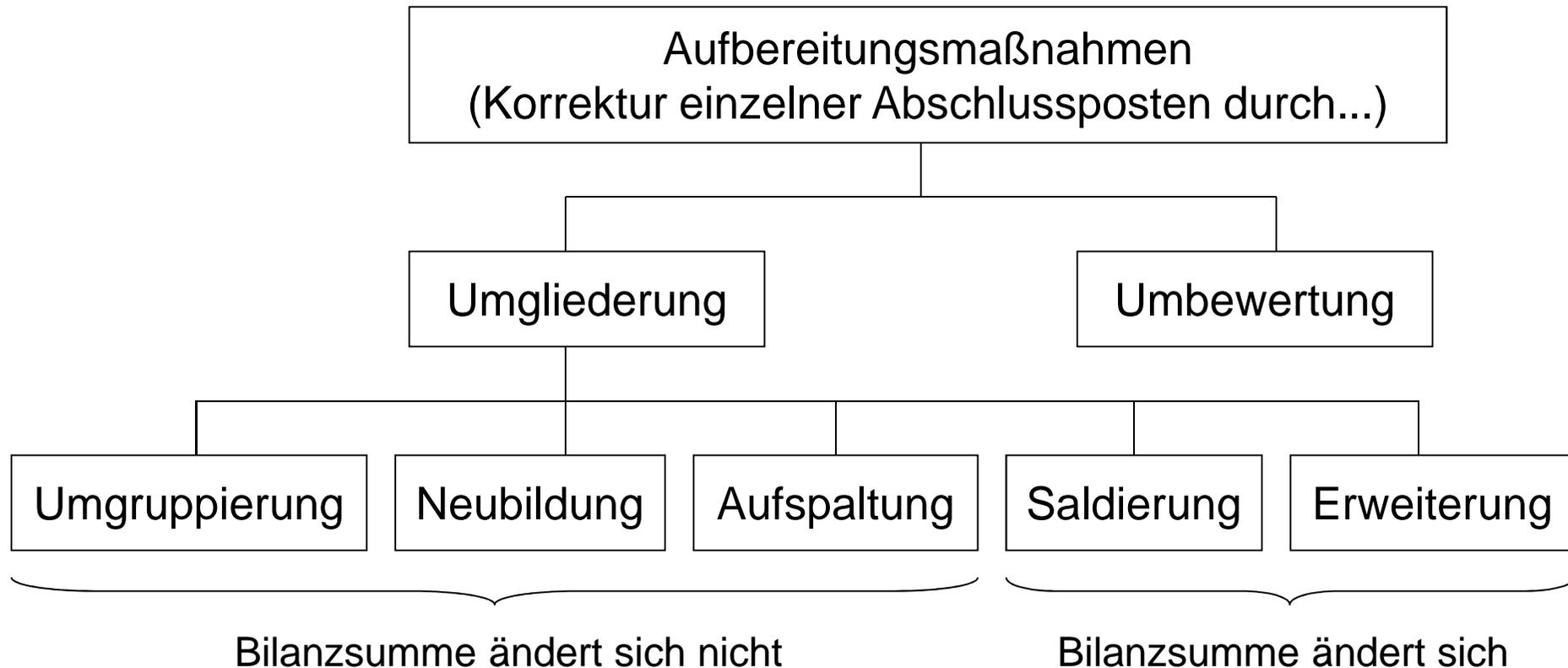
→ Bilanzpolitik muss entschlüsselt werden



Methoden anwenden

Aufbereitungsmaßnahmen im Rahmen der Jahresabschlussanalyse

Die **Strukturbilanz** als Grundlage aller weiteren Untersuchungen stellt eine nach den Zielsetzungen und Aufgaben der Bilanzanalyse aufbereitete und umgestellte Originalbilanz dar.



Beispiele für Aufbereitungsmaßnahmen

Umgruppierung

Ein bestehender Posten wird einem anderen bereits bestehenden Posten auf der gleichen Bilanzseite zugeordnet. Beispiel: Umgruppierung der passiven Rechnungsabgrenzungsposten in die Schulden.

Neubildung

Bereits existierende Posten werden einer neu hinzugefügten Kategorie der gleichen Bilanzseite zugerechnet. Beispiel: Zusammenfassung verschiedener Verbindlichkeiten zu einem Posten „Kurzfristige oder Langfristige Verbindlichkeiten“.

Aufspaltung

Ein bestehender Posten wird mehr als einer Abschlusskategorie zugeordnet. Beispiel: Zuordnung der Baukostenzuschüsse zum Eigenkapital (2/3) und zum langfristigen Fremdkapital (1/3).

Saldierung

Aufrechnung eines Postens oder von Teilen davon mit einer Bilanzkategorie der anderen Bilanzseite. Beispiel: Aufrechnung der aktivischen latenten Steuern mit dem Eigenkapital.

Erweiterung

Hier werden saldierte Posten aufgeschlüsselt und auf die andere Bilanzseite transferiert. Beispiel: Von den Vorräten abgesetzte Erhaltene Anzahlungen werden auf der Passivseite ausgewiesen.

Kein Effekt auf Bilanzsumme

Effekt auf Bilanzsumme

Erstellung der Strukturbilanz: Aktivseite (I)

- (1) **Ausstehende Einlagen auf das Gezeichnete Kapital:** Da sie dem Unternehmen noch nicht als Kapital zur Verfügung stehen, werden die eingeforderten Einlagen, solange die Bonität der Anteilseigner als nicht ausreichend anzusehen ist, mit dem Gezeichneten Kapital verrechnet. (entspricht § 272 Abs. 1 S. 3 HGB)
- (2) **Derivativer Geschäfts- oder Firmenwert:** Da der Goodwill nicht einzeln, sondern nur im Rahmen einer Unternehmensveräußerung verwertet werden kann, gebietet das Vorsichtsprinzip dessen Verrechnung mit dem Eigenkapital.
- (3) **Selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens:** Aufgrund der hohen Unsicherheit hinsichtlich ihrer zukünftigen Nutzungsdauer gebietet das Vorsichtsprinzip die Verrechnung der mit ihren Entwicklungskosten angesetzten Vermögensgegenstände mit dem Eigenkapital.

(Quelle: KÜTING, K./WEBER, C.-P. (2009), S. 86ff.)

Erstellung der Strukturbilanz: Aktivseite (II)

- (4) **Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen:** Wird von dem Ausweiswahlrecht des § 268 Abs. 5 S. 2 HGB Gebrauch gemacht, die Anzahlungen offen von den Vorräten abzusetzen, ist dies rückgängig zu machen. Der Ausweis erhaltener Anzahlungen als Verbindlichkeiten führt zur besseren Darstellung der Finanz- und Vermögenslage.
- (5) **Aktivische Rechnungsabgrenzungsposten:** Aus dem Zweck der Strukturbilanz, auf der Aktivseite nur Anlage- und Umlaufvermögen auszuweisen, folgt die Umgliederung der aktivischen Rechnungsabgrenzungsposten in das Umlaufvermögen. Dies gilt nicht für das Disagio, das mit dem Eigenkapital zu verrechnen ist, da ihm kein Gegenwert gegenübersteht.
- (6) **Latente Steuern:** Aktivische latente Steuern verkörpern keinen Zahlungsanspruch gegen den Staat. Daher handelt es sich nicht um Vermögensgegenstände, weshalb eine Saldierung mit dem Eigenkapital erfolgt. Spiegelbildlich sind passive latente Steuern in das Eigenkapital umzugliedern, da diese das Eigenkapital zuvor gemindert haben.

(Quelle: KÜTING, K./WEBER, C.-P. (2009), S. 89ff.)

Erstellung der Strukturbilanz: Passivseite (I)

- (1) **Bilanzgewinn:** Im Bilanzposten Eigenkapital ist der Ausschüttungsbetrag enthalten. Da dieser nach Feststellung des Jahresabschlusses das Unternehmen verlässt, ist der dem Gewinnverwendungsvorschlag zu entnehmende Ausschüttungsbetrag aus dem Eigenkapital auszugliedern und in die kurzfristigen Schulden einzustellen.
- (2) **Baukostenzuschüsse:** Sie sind Mischposten, die der Konvention entsprechend zu zwei Drittel dem Eigenkapital und zu einem Drittel den langfristigen Schulden zugerechnet werden.
- (3) **Sonstige Zuschüsse und Zulagen:** Wurden steuerfreie (steuerpflichtige) Zuwendungen der Öffentlichen Hand in einen eigenständigen Passivposten eingestellt, so ist dieser vollständig (anteilig) in das Eigenkapital umzugliedern.

(Quelle: KÜTING, K./WEBER, C.-P. (2009), S. 93ff.)

Erstellung der Strukturbilanz: Passivseite (II)

- (4) **Pensionsrückstellungen:** Bei Pensionsrückstellungen für Zusagen, die vor dem 1.1.1987 getroffen worden sind, räumt Art. 28 Abs. 1 EGHGB ein Passivierungswahlrecht ein. Da derartige Zusagen jedoch unstrittig Schuldencharakter haben, ist in Höhe der unterlassenen Rückstellungsbildung, die im Anhang anzugeben ist, Eigenkapital in Schulden umzugliedern.
- (5) **Passivische Rechnungsabgrenzungsposten:** Analog zur Vorgehensweise auf der Aktivseite sind passivische Rechnungsabgrenzungsposten den Schulden – im Zweifelsfall den kurzfristigen – zuzurechnen.

(Quelle: KÜTING, K./WEBER, C.-P. (2009), S. 95ff.)

Erstellung einer Strukturbilanz für IFRS-Abschlüsse

- (1) **Abgrenzung von langfristigen und kurzfristigen Vermögenswerten:** Umgliederung der Vermögenswerte nach HGB in current assets (kurzfristig, Umschlag < 1Jahr) und non-current assets (langfristig) nach IFRS.

- (2) **Geschäfts- und Firmenwert:** Saldierung mit dem Eigenkapital. Erhöhung des Ergebnisses um die in der Periode verrechneten Goodwillabschreibungen.

- (3) **Entwicklungsaufwendungen:** Verrechnung der nach IAS 38.42 aktivierten Entwicklungsaufwendungen mit dem Eigenkapital und entsprechende Korrektur des Ergebnisses.

Bilanzanalytisches Eigenkapital (HGB)

Gezeichnetes Kapital (./.. Nicht eingeforderte Einlagen)

+ Kapitalrücklage

+ Gewinnrücklagen

./.. Aktivierter Geschäfts- oder Firmenwert

./.. Disagio

./.. Aktive latente Steuern

+ Passive latente Steuern

./.. Nicht ausgewiesene Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

+ 66,67 % der Baukostenzuschüsse

+ 70 % der Sonderposten für Investitionszuschüsse

+ / ./.. Bilanzgewinn/-verlust (./.. Ausschüttungsbetrag)

= Bilanzanalytisches Eigenkapital

(Quelle: KÜTING, K./WEBER, C.-P. (2009), S. 100)

Erstellung der Strukturbilanz (Beispiel (I))

Strukturbilanz des BASF - Konzerns: Aktivseite

(Angaben in Mio.)	Bilanz	Korrektur	Strukturbilanz
Aktiva			
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände - Derivativer Geschäfts- oder Firmenwert	2.535,50	-391,40	2.144,10
II. Sachanlagen	16.071,00		16.071,00
III. Finanzanlagen	4.094,40		4.094,40
Bilanzanalytisches Anlagevermögen	22.700,90		22.309,50
B. Umlaufvermögen			
I. Vermietete Erzeugnisse	151,30		151,30
II. Vorräte	7.018,20		7.018,20
III. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	9.600,90	+219,90	9.820,80
IV. Wertpapiere	2.670,70		2.670,70
V. Schecks, Kassenbestand, Bundesbank- und Postbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten	1.156,00		1.156,00
Bilanzanalytisches Umlaufvermögen	20.597,10		20.817,00
C. Rechnungsabgrenzungsposten - Disagio	285,30	-219,90 -65,40	0,00
D. Aktive latente Steuern	135,00	-135,00	0,00
Bilanzsumme	43.718,30		43.126,50

Erstellung der Strukturbilanz (Beispiel (II))

Strukturbilanz des BASF - Konzerns: Passivseite

(Angaben in Mio.)	Bilanz	Korrektur	Strukturbilanz
Passiva			
A. Eigenkapital			
Gezeichnetes Kapital	3.090,30		3.090,30
Kapitalrücklage	4.917,60		4.917,60
Gewinnrücklagen und Bilanzgewinn	12.248,20		11.656,40
- Derivativer Geschäfts- oder Firmenwert		-391,40	
- Disagio		-65,40	
- Latente Steuern		-135,00	
Translationsanpassung	-252,50		-252,50
Anteile anderer Gesellschafter	485,90		485,90
Bilanzanalytisches Eigenkapital	20.489,50		19.897,70
B. Fremdkapital			
Rückstellungen	14.558,10		14.558,10
Verbindlichkeiten	8.499,20	+171,50	8.670,70
Bilanzanalytisches Fremdkapital	23.057,30		23.228,80
C. Rechnungsabgrenzungsposten	171,50	-171,50	0,00
Bilanzsumme	43.718,30		43.126,50

Überblick: Aufbereitungsmaßnahmen...

...zur Vergleichbarkeit von Jahresabschlussinformationen:

Bereinigung bilanzpolitischer Maßnahmen:

- Anpassung von Ansatz- und Bewertungswahlrechten
- Anpassung von Sachverhaltsgestaltungen

...sowie Definition von Basisgrößen:

- (monetäres) Umlaufvermögen
- betriebsnotwendiges Vermögen
- bilanzielles Eigenkapital
- kurz-, mittel- und langfristige Schulden
- EBT, EBIT, EBITDA
- Brutto-/Netto-/Free-Cashflow

...zur Verstetigung von Jahresabschlussinformationen zusätzlich:

Ermittlung des nachhaltigen Erfolges:

- Erfolgsspaltung
- Kostenstrukturen
- Wachstumsprämissen
- Investitionsvorhaben
- Finanzierungsprämissen
- Umfeldanalyse

Beispiele für Aufbereitungsmaßnahmen

- Folgebewertung von Sachanlagevermögen:
 - Rechnungslegungswechsel des Unternehmens A von HGB auf IFRS
 - Nach HGB gilt das Niederstwertprinzip in Verbindung mit den Anschaffungskosten als Wertobergrenze
 - IAS 16: Wahlrecht für Anwendung des Neubewertungsmodells mit Fair Value abzüglich Abschreibungen als Wertobergrenze
 - Verzerrung der Gesamtkapitalkennzahlen durch IFRS-Umstellung
 - **Zeitvergleich** erfordert konsistente Anpassung des GK-Ausweises

- Wahlrecht bei Aktivierung von selbst erstellten immateriellen Vermögensgegenständen nach § 248 Abs. 2 HGB:
 - Unternehmen B: Aktivierung von Aufwendungen für selbst erstellte immaterielle Vermögensgegenstände
 - Unternehmen C: keine Aktivierung solcher Aufwendungen
 - Berücksichtigung unterschiedlicher Bilanzierungswahlrechte bei Analyse
 - **Betriebsvergleich** erfordert konsistente Wahlrechtsanpassung

Erfolgsspaltung als Aufbereitungsmaßnahme

Erfolgsspaltungskonzept:

- Zweck:
 - Aufbereitung der Jahresabschlussdaten und -kennzahlen zur **Prognose des nachhaltigen Gewinns**
 - Vorstufe zur Prognose erwarteter Gewinne und Bewertung eines Unternehmens
 - Prinzip:
 - Abgrenzung prognosefähiger Erfolgsbestandteile von nicht nachhaltigen Erfolgskomponenten
 - Mögliche Abgrenzungskriterien: z.B. Regelmäßigkeit, Betriebszugehörigkeit, Bewertungs- und Liquidationserfolge
 - Unterschiedlicher Detaillierungsgrad der Erfolgsspaltungskriterien in Abhängigkeit des Rechnungslegungssystems
- z.B. Erfolgsspaltungskonzept nach IFRS umfassender als nach HGB

Definitionen von Basisgrößen (I)

$$\begin{aligned} & \text{Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände} \\ + & \text{Wertpapiere} \\ + & \text{Flüssige Mittel} \\ + & \text{Aktive Rechnungsabgrenzungsposten ohne aktiviertes Disagio} \\ \hline = & \text{Monetäres Umlaufvermögen} \\ + & \text{Vorräte} \\ \hline = & \text{Umlaufvermögen} \end{aligned}$$

Definitionen von Basisgrößen (II)

	Immaterielles Anlagevermögen	}	Anlagevermögen (ohne Finanz-AV)
+	Sachanlagevermögen		
+	Vorräte (abzgl. Anzahlungen)	}	Netto-Umlauf- Vermögen (ohne liquide Mittel)
+	Kundenforderungen		
-	Lieferantenverbindlichkeiten		
=	Betriebsnotwendiges Vermögen		

Definitionen von Basisgrößen (III)

Gezeichnetes Kapital
- nicht eingeforderte ausstehende Einlagen
= eingefordertes Kapital
- Eingeforderte ausstehende Einlagen

= **Saldo I**

+ Kapitalrücklage
+ Gewinnrücklagen
+/- Bilanzgewinn/Bilanzverlust
- Dividendenzahlungen
- Eigene Anteile
+ EK-Anteil des Sonderpostens mit Rücklagenanteil *
- Fremdanteile aus Minderheitenbeteiligungen **

= **Bilanzielles Eigenkapital**

*nur im Einzelabschluss als Altposten vor BilMoG

**nur im Konzernabschluss bei Erfolgsanalyse

Definitionen von Basisgrößen (IV)

- + Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit ≤ 1 Jahr
 - + Steuerrückstellungen
 - + sonstige Rückstellungen
 - + Dividendenzahlungen
 - + Passive Rechnungsabgrenzung
 - + FK-Anteile der Korrekturpositionen im Übergang vom bilanziellen zum um die steuerlichen Wirkungen bereinigten Eigenkapital
-

= **kurzfristiges Fremdkapital**

- + Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit > 1 Jahr und zugleich ≤ 5 Jahre
 - + Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen
 - + FK-Anteil des Sonderpostens mit Rücklagenanteil *
-

= **kurz- und mittelfristiges Fremdkapital (I)**

- + Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit > 5 Jahre
 - + Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen
 - + FK-Anteil der unterlassenen, nicht bilanzierungspflichtigen Pensionsrückstellungen
-

= **langfristiges Fremdkapital (II)**

= **gesamtes Fremdkapital (I+II)**

*nur im Einzelabschluss
als Altposten vor BilMoG

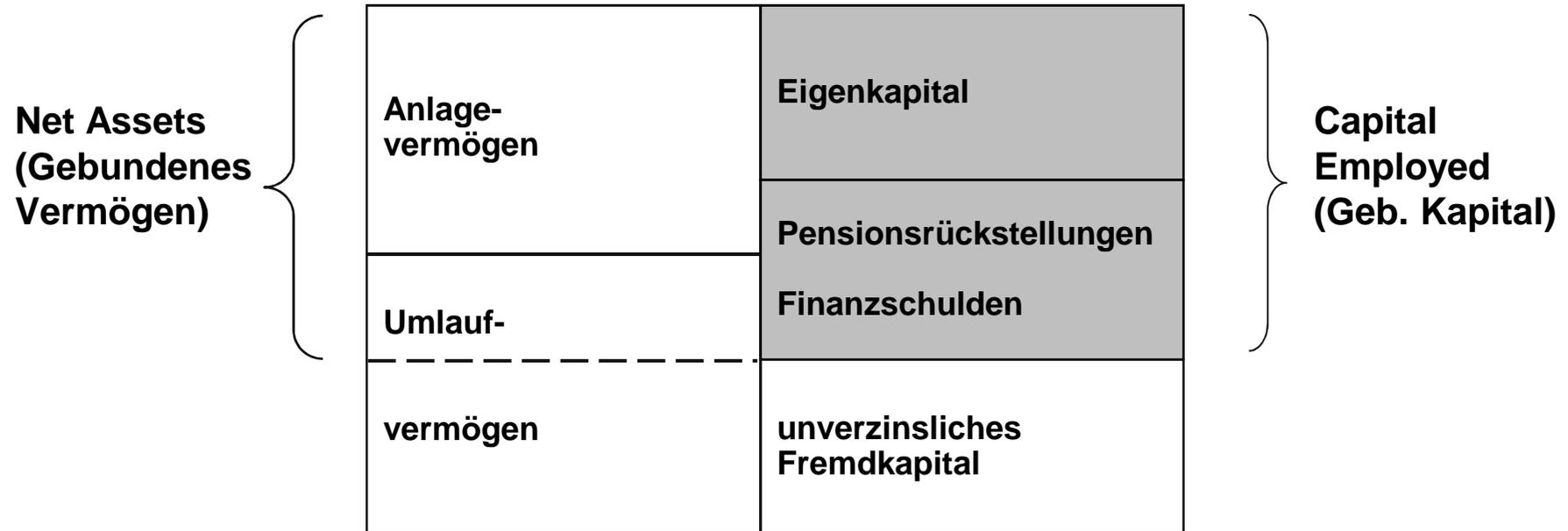
Definitionen von Basisgrößen (V)

$$\begin{aligned} & \text{Kurz- und mittelfristiges Fremdkapital} \\ + & \text{ Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit } > 5 \text{ Jahren} \\ \hline = & \text{ Gesamtschulden} \\ - & \text{ Monetäres Umlaufvermögen (-Forderungen mit Restlaufzeit } > 1 \text{ Jahr)} \\ \hline = & \text{ **Effektivverschuldung**} \end{aligned}$$

Alternativ:

$$\begin{aligned} & \text{Anleihen} \\ + & \text{ Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten} \\ + & \text{ Akzeptverbindlichkeiten} \\ + & \text{ in den restlichen Schulden enthaltene verzinsliche Anteile} \\ \hline = & \text{ verzinsliche Anteile des Fremdkapitals (Finanzschulden)} \\ - & \text{ Liquide Mittel} \\ - & \text{ Wertpapiere des Umlaufvermögens} \\ \hline = & \text{ **Netto-Finanzschulden**} \end{aligned}$$

Definitionen von Basisgrößen (VI)



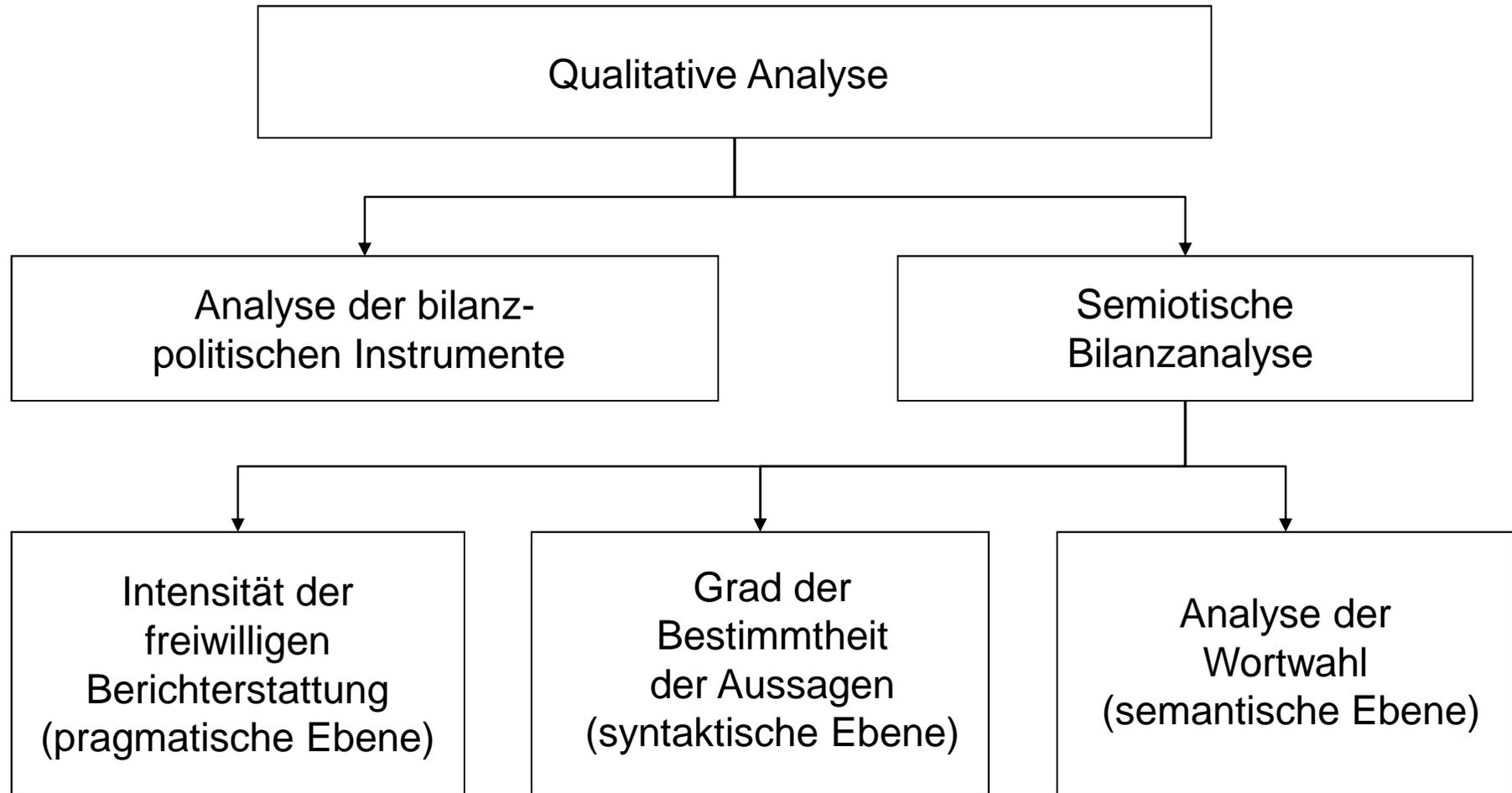
-	Umlaufvermögen	
-	Unverzinsliches FK	
=	Netto UV	
+	Anlagevermögen	
=	Net Assets (NA)	

+	Eigenkapital	
+	Pensionsrückstellungen	
+	Finanzschulden	
=	Capital Employed (CE)	

Grundlagen

- I. Aufgaben des Controlling
- II. Analyse der Steuerungsgrößen
- III. Elemente der Unternehmenspublizität
- IV. Ansatzpunkte und Maßnahmen der Jahresabschlussanalyse
- V. Qualitative Jahresabschlussanalyse**
- VI. Segmentberichterstattung

V. Teilgebiete der qualitativen Jahresabschlussanalyse



(Quelle: KÜTING, K./WEBER, C.-P. (2009), S. 420)

Begriff der Bilanzpolitik

Bilanzpolitik ist das zielgerichtete Gestalten des Jahresabschlusses im Rahmen der Rechtsordnung

Die Analyse der Bilanzpolitik soll Hinweise auf die Bildung bzw. Auflösung stiller Reserven geben.

Grenzen der Bilanzpolitik:

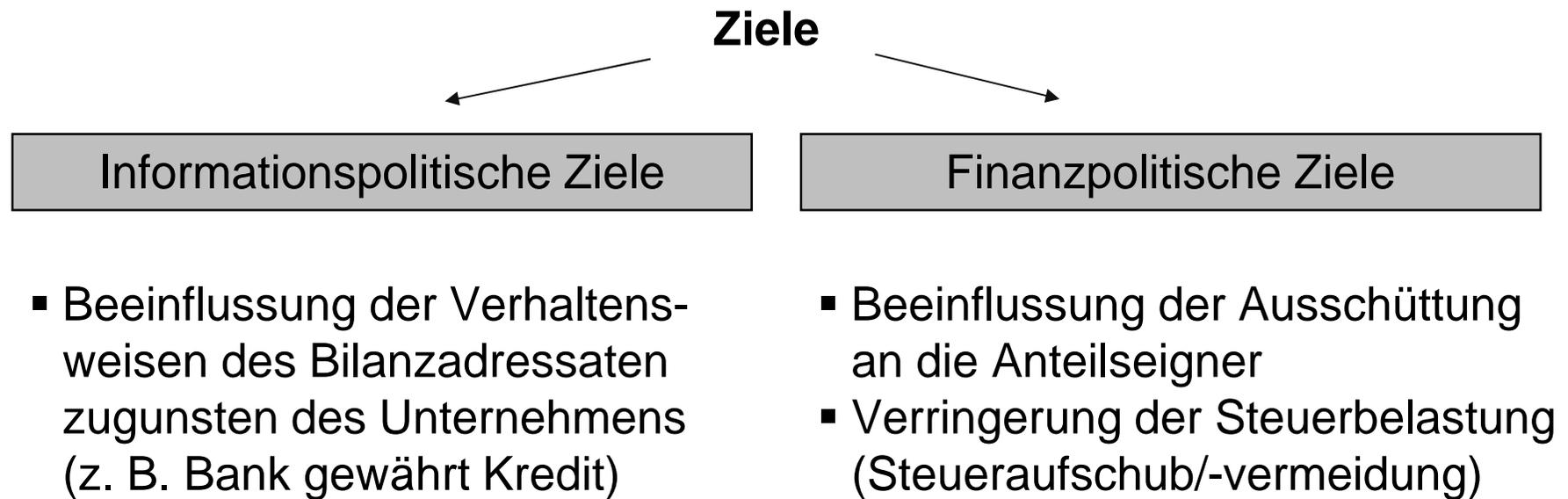
Ansatzstetigkeit (§ 246 Abs. 3 HGB)

Bewertungsstetigkeit (§ 252 Abs. 1 Nr 6 HGB)

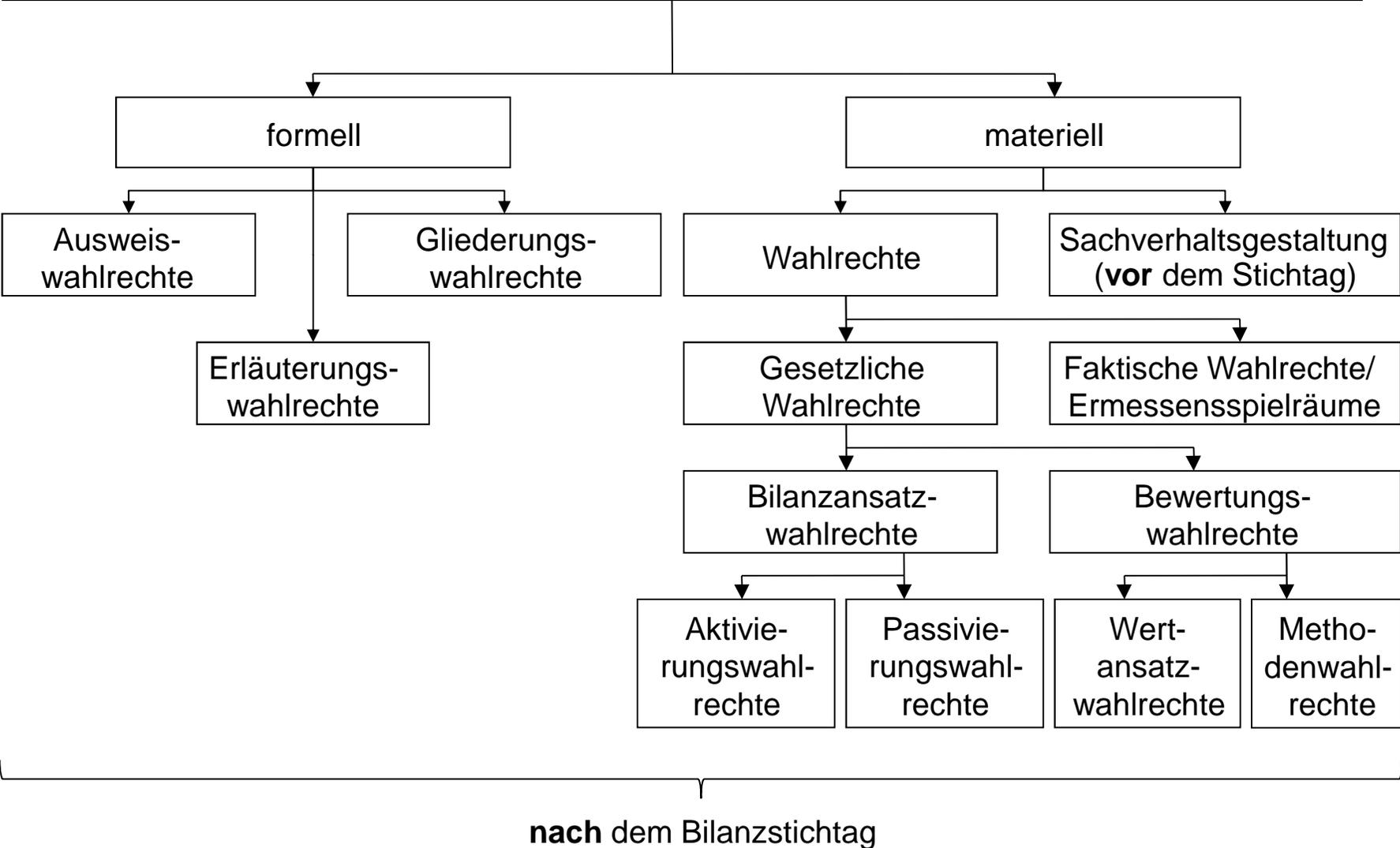
Gliederungsstetigkeit (§ 265 Abs. 1 HGB)

Anhangsangaben (§§ 284 ff. HGB)

Ziele der Bilanzpolitik



Bilanzpolitische Instrumente



(In Anlehnung an: KÜTING, K./WEBER, C.-P. (2009), S. 40)

Instrumente der Bilanzpolitik: Beispiele

Ausweiswahlrecht:	Gesonderter Ausweis eines aktivierten Disagios
Erläuterungswahlrecht:	Erläuterung nicht unerheblicher sonstiger Rückstellungen, die nicht gesondert ausgewiesen sind
Gliederungswahlrecht:	Erhaltene Anzahlungen
Aktivierungswahlrecht:	Aktivische latente Steuern; Selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens
Passivierungswahlrecht:	Rückstellungen für Pensionszusagen, die vor dem 1.1.1987 erteilt wurden
Wertansatzwahlrecht:	Abwertungswahlrecht bei nur vorübergehender Wertminderung von Finanzanlagen
Methodenwahlrecht:	Verbrauchsfolgeverfahren, z.B. Lifo, Fifo
Sachverhaltsgestaltung:	Sale and Lease-Back
Ermessensspielraum:	Nutzungsdauer bei abnutzbaren langfristigen Vermögenswerten

Faktische Wahlrechte/Ermessensspielräume (I)

Entscheidungsparameter:

Bilanzierung betreffend

1. Abgrenzung von Herstellungs- und Erhaltungsaufwand
2. Feststellung des Eintritts bzw. Wegfalls des Rückstellungsgrundes bei drohenden Einzelrisiken
3. Abgrenzung von Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen

Bewertung betreffend

1. Bestimmung der Nutzungsdauer von Anlagegütern
2. Bemessung von außerplanmäßigen Abschreibungen bei Anlagegütern
3. Bemessung von Pauschal- und Einzelwertberichtigungen zu Forderungen
4. Bemessung der Rückstellungen nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung (z.B. Einzelrisiken oder pauschale Garantierückstellungen)

(Quelle: KÜTING, K./WEBER, C.-P. (2009), S. 44)

Faktische Wahlrechte/Ermessensspielräume (II)

Entscheidungsparameter:

1. Gemeinkostenschlüsselung bei der Herstellungskostenermittlung
2. Berücksichtigung von Beschäftigungsschwankungen bei der Herstellungskostenermittlung
3. Ermittlung der Herstellungskosten bei Kuppelprodukten

(Quelle: KÜTING, K./WEBER, C.-P. (2009), S. 44)

Wichtige Bewertungswahlrechte

Entscheidungsparameter:

Rechtsgrundlage

Wertansatzwahlrecht

Außerplanmäßige Abschreibungen
(auf den niedrigeren beizulegenden Wert)
von Finanzanlagen bei nur vorübergehender Wertminderung

§ 253 Abs. 3 Satz 4 HGB

Methodenwahlrechte

1. Einzel-, Fest-, Gruppenbewertung, Verbrauchsfolgeverfahren
2. Ermittlung der Herstellungskosten
3. Abschreibungsmethoden (z.B. linear oder degressiv)

§ 256 HGB i.V.m. § 240 Abs. 3 und 4 HGB

§ 255 Abs. 2 und 3 HGB

§§ 253 Abs. 3 HGB

Wichtige Bilanzansatzwahlrechte

Entscheidungsparameter:

Rechtsgrundlage

Aktivierungswahlrechte

- | | | |
|----|--|------------------|
| 1. | Aktivische latente Steuern | § 274 Abs. 1 HGB |
| 2. | Selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens | § 248 Abs. 2 HGB |
| 3. | Rechnungsabgrenzungsposten
- Disagio | § 250 Abs. 3 HGB |

Passivierungswahlrechte

- | | | |
|----|--|--|
| 1. | Wertaufholungsrücklagen (EK-Anteil von Zuschreibungen und Preissteigerungsrücklagen) | § 58 Abs. 2a AktG
§ 29 Abs. 4 GmbHG |
| 2. | Pensionsrückstellungen (Zusagen vor dem 1.1.1987) | Art. 28 Abs. 1 EGHGB |

(Quelle: KÜTING, K./WEBER, C.-P. (2009), S. 42)

Wichtige formelle bilanzpolitische Instrumente (I)

Entscheidungsparameter:

Rechtsgrundlage

Ausweiswahlrechte

- | | | |
|----|--|-------------------------|
| 1. | Gesonderte Angabe des Gewinn- und Verlustvortrags | § 268 Abs. 1 Satz 2 HGB |
| 2. | Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahrs | § 268 Abs. 2 Satz 3 HGB |
| 3. | Gesonderter Ausweis eines aktivierten Disagios | § 268 Abs. 6 HGB |
| 4. | Gesonderter Ausweis der Haftungsverhältnisse gem. § 251 HGB | § 268 Abs. 7 HGB |
| 5. | Angabe von Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 Satz 3 und 4 HGB | § 277 Abs. 3 Satz 1 HGB |

Gliederungswahlrechte

- | | | |
|----|---|-------------------------------------|
| 1. | Ansatz erhaltener Anzahlungen auf Bestellungen als Verbindlichkeit oder Absetzen von den Vorräten | § 268 Abs. 5 Satz 2 HGB |
| 2. | Saldierung aktivischer und passivischer latenter Steuern | § 274 HGB (Gesamtbetrachtung) |
| 3. | Ausweis im AV oder UV (z.B. Wertpapiere) | § 247 Abs. 2 HGB (Auslegung) |
| 4. | Abgrenzung ordentlicher/außerordentlicher Aufwand und Ertrag | § 277 Abs. 4 Satz 1 HGB (Auslegung) |

(Quelle: KÜTING, K./WEBER, C.-P. (2009), S. 45)

Wichtige formelle bilanzpolitische Instrumente (II)

Entscheidungsparameter:

Rechtsgrundlage

Erläuterungswahlrechte

- | | | |
|----|--|-------------------------|
| 1. | Weitere Untergliederung von Abschlussposten (z.B. sonstige Rückstellungen) | § 268 Abs. 5 Satz 1 HGB |
| 2. | Einfluss der Änderung von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden | § 284 Abs. 2 Nr. 3 HGB |
| 3. | Erläuterung nicht unerheblicher sonstiger Rückstellungen, die nicht gesondert ausgewiesen sind | § 285 Nr. 12 HGB |

(Quelle: KÜTING, K./WEBER, C.-P. (2009), S. 45)

Bilanzpolitik durch Sachverhaltsgestaltung (I)

Formen der Sachverhaltsgestaltung

zeitliche Vor- oder
Nachverlagerung von
Geschäftsvorfällen

Einleitung von
Maßnahmen, die
nach dem
Bilanzstichtag
wieder rückgängig
gemacht werden

Durchführung
bilanzpolitischer
motivierter
Handlungen, die
nach dem
Bilanzstichtag nicht
umkehrbar sind

(Quelle: KÜTING, K. (2009), S. 39-42)

Bilanzpolitik durch Sachverhaltsgestaltung (II)

Beispiele:

- **Bestandserhöhung kurz vor dem Bilanzstichtag:**
 - Minderung des JÜ durch zusätzliche Abschreibungen
 - Veränderung von Bilanzkennzahlen

- **Pensionsgeschäfte (unechte):**
 - Auflösung stiller Reserven
 - Bei Rückkauf höhere AK
 - Umgehung des AK-Prinzips
 - Veränderung von Bilanzkennzahlen

- **Sale and Lease Back:**
 - Auflösung stiller Reserven
 - Erhöhung der Liquidität
 - Nutzung des Vermögensgegenstandes ohne Bilanzierung
 - Schmälerung des JÜ durch Leasing-Raten
 - Veränderung von Bilanzkennzahlen

Bilanzpolitik durch Sachverhaltsgestaltung (III)

- **Factoring (echtes)**

- Bilanzverkürzung bei Aufrechnung mit Verbindlichkeiten
- Veränderung von Bilanzkennzahlen

- **Umwandlung von Sachanlagevermögen in Finanzanlagevermögen**

Bsp.: Veräußerung an eine Beteiligungsgesellschaft:

- Auflösung stiller Reserven
- Wegfall der planm. Abschreibung
- Falls Vermögensgegenstand weiter genutzt wird, Liquiditätsbelastung durch Mietzahlung
- Veränderung von Bilanzkennzahlen

Bilanzpolitik durch Sachverhaltsgestaltung (IV)

- **Ausgliederung von F&E – Aktivitäten**

Bsp.: auf eine Beteiligungsgesellschaft:

- Bilanzierung selbsterstellter immaterieller Werte
- Veränderung von Bilanzkennzahlen

- **Verrechnung von Zinsen über ein erhöhtes Disagio**

- Disagio kann sofort JÜ mindernd verbucht werden
- In den Folgejahren besteht niedrigere Zinsbelastung

Beispiele für konservative Bilanzpolitik nach HGB

Ziel: möglichst geringer Jahresüberschuss

(1) Verzicht auf die Aktivierung selbst geschaffener immaterieller Vermögensgegenstände des Anlagevermögens

(2) Einheitliche oder überwiegende Anwendung der geometrisch-degressiven Abschreibung

(3) Verzicht auf die Einbeziehung von Kosten der allgemeinen Verwaltung etc. bei der Ermittlung der Herstellungskosten bzw. Ansatz an der Wertuntergrenze (Wertobergrenze) bei der Bewertung von Bestandserhöhungen (-minderungen)

Beispiele für progressive Bilanzpolitik nach HGB

Ziel: möglichst hoher Jahresüberschuss

(1) Aktivierung selbst geschaffener immaterieller Vermögensgegenstände des Anlagevermögens

(2) Verzicht auf die Passivierung von Fehlbeträgen von Pensionsrückstellungen

(3) Einbeziehung der Kosten der allgemeinen Verwaltung etc. bei der Ermittlung der Herstellungskosten bzw. Ansatz an der Wertobergrenze (Wertuntergrenze bei der Bewertung von Bestandserhöhungen (-minderungen))

(4) Vornahme von Bewertungswechseln, die den Jahreserfolg positiv beeinflussen

(5) Festlegung ungewöhnlich langer Nutzungsdauern (im Vergleich zu Vorjahren)

(6) Vornahme von Sale and Lease Back-Geschäften

Präzisionsgrad von Aussagen

Kategorie	Ausprägung
Punktaussagen	Angabe einer exakten Zahl / eines Veränderungsmaßstabs (Umsatz 505 Mio. €)
Intervallaussagen	zahlenmäßige Bereichsangabe (Umsatz zwischen 500 und 510 Mio. €)
qualifiziert-komparative Aussagen	größer – kleiner / steigt – sinkt, mit zusätzlicher Angabe (Umsatz wird deutlich steigen.)
komparative Aussagen	größer – kleiner / steigt – sinkt (Umsatz wird steigen.)
qualitative Aussagen	gut – schlecht / groß – klein (Umsatz wird gut sein.)
nicht zu klassifizierende Aussagen	„Wir werden uns wieder um Umsatz bemühen.“

(Quelle: KÜTING, K./WEBER, C.-P. (2009), S. 431)

Klassifikationsschema zur Analyse der Wortwahl

Negative Äußerungen	Positive Äußerungen	Negative Äußerungen	Positive Äußerungen
abnehmen	ausbauen	rückläufig	gut
beeinträchtigt	befriedigen	schlecht	höher
benachteiligen	Erfolg	schwierig	plus
fällt	erfolgreich	Stagnation	positiv
gekürzt	erfreulich	unbefriedigend	Stärkung
genug	erhöhen	ungünstig	steigern
gesunken	gelungen	verhindert	Steigerung
knapp	gesteigert	verringert	Steigerungsrate
leider	gewinnen	Verschlechterung	überdurchschnittlich
Minderung	größere	wenig	verbessert
negativ	großen	weniger	zufriedenstellend
niedrig	günstiger	zurück	Zunahme
Rückgang	günstiges	zurückgegangen	Zuwachs

(Quelle: KÜTING, K./WEBER, C.-P. (1999), S. 435)

Grundlagen

- I. Aufgaben des Controlling
- II. Analyse der Steuerungsgrößen
- III. Elemente der Unternehmenspublizität
- IV. Ansatzpunkte und Maßnahmen der Jahresabschlussanalyse
- V. Qualitative Jahresabschlussanalyse
- VI. Segmentberichterstattung**

VI. Begründung und Funktion der Segmentberichterstattung

- Zunehmende Diversifikation und Globalisierung der Unternehmenstätigkeit
- Wachsende Bedeutung des Konzernabschlusses
- Wandel vom „financial accounting“ zum „business reporting“ (Dominanz der Informationsfunktion)

Funktion: Beseitigung der Informationsdefizite, die durch Rechnungslegungsaggregation auftreten:

- ⇒ Beurteilung der Nachhaltigkeit und des Risikos von ausgewiesenen Unternehmenserfolgen
- ⇒ Abschätzung zukünftiger Unternehmensentwicklung
- ⇒ Überwachung des Managements
- ⇒ Vermeidung von Wettbewerbsverzerrungen

Beispiel für eine Segmentberichterstattung (I)

Das Beispiel bezieht sich auf ein international tätiges Industrieunternehmen der Automobilbranche. Die operativen Segmente umfassen, entsprechend der internen Berichterstattung, sowohl produktorientierte Betriebsbereiche wie auch einen geographischen Markt.

Segmentabgrenzung

Entsprechend der internen Berichterstattung ist das Unternehmen nach den Arbeitsbereichen Personenwagen (A), Nutzfahrzeuge (B), Ersatzteile (C) und Nordamerika (D) organisiert. Aus Gründen der Klarheit sind die Bereiche Absatzfinanzierungstätigkeiten und Finanzdienstleistungen zu den sonstigen Segmenten zusammengefasst worden. Die Umsatzerlöse dieser Bereiche mit externen Kunden übersteigen zusammengefasst 10 % der gesamten externen und intersegmentären Umsatzerlöse. In Nordamerika erstellt und verkauft das Unternehmen seine gesamte Produktionspalette und betreibt Absatzfinanzierungstätigkeiten und Finanzdienstleistungen. Als Gesamtergebnis ist das Ergebnis vor Zinsen und Steuern gewählt (EBIT).

Vgl. DRS 3, Anlage 2.

Beispiel für eine Segmentberichterstattung (II)

	A	B	C	D	Sonstige	Gesamt
Umsatzerlöse						
Mit externen Dritten	6.000	10.000	17.000	2.200	2.000	37.200
Intersegmenterlöse	-	-	6.000	3.000	-	9.000
Segmentergebnis	400	140	1.800	4.600	1.000	7.940
Darin enthaltene	400	200	100	3.500	2.200	6.400
Abschreibungen						
Andere nicht	-	-	1.000	2.500	-	3.500
zahlungswirksame Posten						
Ergebnis aus Beteiligungen an	-	-	-	1.000	1.000	2.000
assoziierten Unternehmen						
Erträge aus sonstigen	-	-	-	-	500	500
Beteiligungen						
Vermögen (inkl. Beteiligungen)	4.000	10.000	6.000	22.000	90.000	132.000
Investitionen in das langfristige Vermögen	600	1.400	1.000	1.600	1.200	5.800
Schulden	800	2.000	1.000	1.900	3.800	9.500

Vgl. DRS 3, Anlage 2.

Beispiel für eine Segmentberichterstattung (III)

Die Gesamtbeträge der Segmentangaben

- Segmentumsatzerlöse,
- Segmentergebnisse,
- Segmentvermögen sowie
- die sonstigen wesentlichen Segmentposten

sind auf den korrespondierenden Ausweis des Abschlusses überzuleiten.

Die folgende Darstellung zeigt exemplarisch die Überleitung für die Segmentumsatzerlöse.

Umsatzerlöse	Mio. EUR
Umsatzerlöse der Segmente A-D	35.200
+ sonstige Umsatzerlöse/Erträge	2.000
	<hr/>
	37.200
- intersegmentäre Umsatzerlöse	9.000
<hr/>	
= Umsatzerlöse laut Konzernabschluss	28.200

Vgl. DRS 3, Anlage 2.

Überblick IFRS 8

- Konvergenz mit US-GAAP (SFAS 131) als Zielsetzung
- IFRS 8 ersetzt IAS 14
- Verbindliche Anwendung seit 1. Januar 2009
- Vorjahresangaben sind anzupassen
- Anwendung insb. von kapitalmarktorientierten Unternehmen sowie (Investment-) Banken, Versicherungen und Pensionsfonds
- Einführung Management Approach
- Wesentliche Regelungen betreffen folgende Fragen:
 - **Was ist ein Segment (Operating Segment)?**
 - **Wann sind Segmente separat darzustellen (Reportable Segment)?**
 - **Welche Angaben zu den Segmenten sind erforderlich (Disclosure)?**
 - **Wie erfolgt die Bewertung (Measurement)?**

Definition: Operating Segments

- Verursachen Aufwendungen und erzielen Umsätze aus der Geschäftstätigkeit (inkl. interner Umsätze und Aufwendungen) und
- Operative Ergebnisse werden regelmäßig von den obersten operativen Entscheidungsträgern (CODM = chief operating decision maker) untersucht und beurteilt und
- eigenständige Daten aus dem Rechnungswesen stehen zur Verfügung

Aggregation von Operating Segments

- Segmente können zusammengefasst werden, wenn
 - vergleichbare wirtschaftliche Charakteristika (z.B. Margen) bestehen und
 - sich die Segmente in den folgenden Punkten ähnlich sind:
 - Art der Produkte und Dienstleistungen
 - Art des Produktionsprozesses
 - Kundenmerkmale
 - Vertrieb der Produkte

Reportable Segments

- Bei Überschreiten von Größenkriterien ist ein Segment gesondert darzustellen
 - Umsatz (einschl. Innenumsatz mit anderen Segmenten) $\geq 10\%$ der Gesamtumsätze aller operating segments oder
 - Ergebnis $\geq 10\%$ des Gesamtergebnisses aller operating segments oder
 - Vermögenswerte $\geq 10\%$ der gesamten Vermögenswerte aller operating segments
 - Rest: Separate Kategorien „alle anderen Segmente“/ “Überleitung“
- Insgesamt müssen die Außenumsätze der berichtspflichtigen Segmente 75% des Konzernumsatzes abdecken
- Bei mehr als 10 Segmenten ist die Anzahl kritisch zu überprüfen

Reportable segments: Quantitative Angaben

- **Pflicht:**
 - Segmentergebnis
 - Segmentvermögen

- **Pflicht nur, wenn Bestandteil des Segmentergebnisses oder intern berichtet:**
 - Umsätze mit fremden Dritten
 - Konzerninterne Umsätze mit anderen Segmenten
 - Zinserträge
 - Zinsaufwendungen
 - Abschreibungen
 - Ungewöhnliche Ereignisse (IAS 1.86)
 - Erträge aus at equity-Beteiligungen
 - Ertragsteuern
 - Wesentliche, nicht zahlungswirksame Posten

 - Segmentverbindlichkeiten
 - Beteiligungsbuchwert von at equity einbezogenen Unternehmen
 - Investitionen in langfristige Vermögenswerte (ohne Finanzinstrumente und latente Steuern)

Reportable segments: Qualitative Angaben

- Beschreibung der einem Segment zuzuordnenden Produkte/Dienstleistungen
- Faktoren, die für die Wahl der verwendeten Segmentstruktur ausschlaggebend waren
- Darstellung der Bilanzierung von Transaktionen zwischen den Segmenten
- Unterschiede bei der Ermittlung von Segmentergebnis bzw. -vermögen zum Konzernergebnis bzw. –vermögen
- ...

Bewertung

- Segmentangaben sind der internen Berichterstattung zu entnehmen, d.h. Angaben sind ggf. nicht nach IFRS ermittelt (z.B. Verwendung kalkulatorischer Abschreibungen)
- Unterschiede zu den Angaben des Konzernabschlusses sind zu erläutern und für Segmentumsätze, -ergebnis, -vermögenswerte und -verbindlichkeiten überzuleiten
- Asymmetrische Zuordnungen von GuV- und zugehörigen Bilanzposten sind darzustellen, z. B. segmentbezogene Verrechnung von Abschreibungen ohne Zuordnung der entsprechenden Vermögenswerte

Segmentübergreifende Angaben

- Externe Umsatzerlöse für jede Produktgruppe/Dienstleistungsgruppe
- Geographische Informationen
 - **Externe Umsatzerlöse**
 - **Langfristige Vermögenswerte (ohne Finanzinstrumente und latente Steuern)**
- Umsatzerlöse mit Großkunden (bei $\geq 10\%$ der Umsatzerlöse)

→ **Geographische Angaben: grds. Zweiteilung (Sitzstaat/Ausland)**

→ **Angaben ermittelt auf Basis der Rechnungslegungsvorschriften für den Konzernabschluss, d.h. IFRS**

Weiterentwicklung IFRS 8

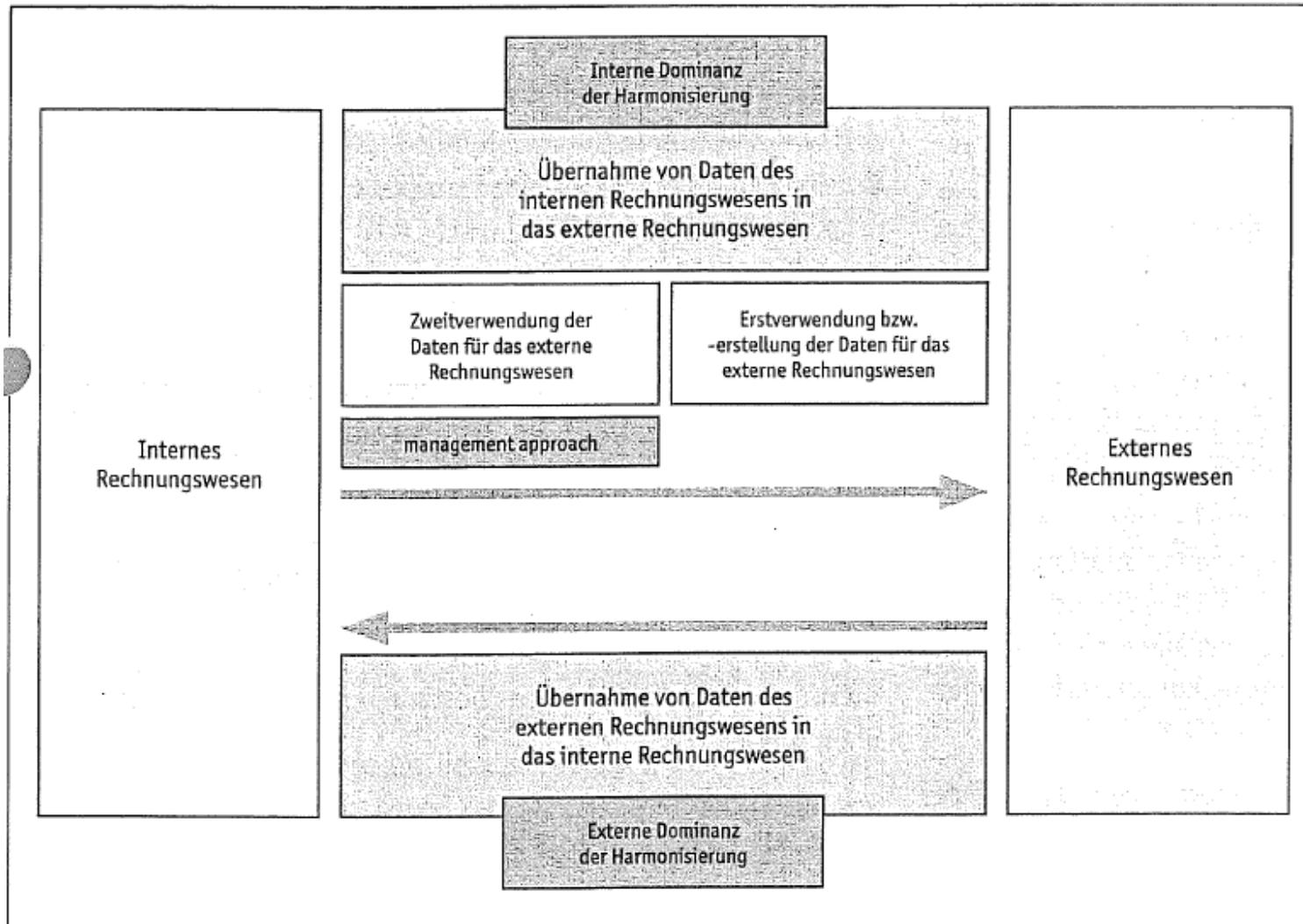
- Bericht über **Post-Implementation Review (PIR) vom 18. Juli 2013**
- IASB kommt zu dem Ergebnis, dass die mit dem Standard angestrebten Ziele grundsätzlich erreicht wurden
 - Konvergenz mit US-Standard
 - Erleichterung der Kommunikation zwischen Unternehmen und Investoren
- Überarbeitung von IFRS 8 ist insoweit zunächst nicht vorgesehen
- Vorgebrachte **Kritikpunkte** werden jedoch weiter analysiert und in einem **Exposure Draft (ED/2017/2) aufgegriffen:**
 - Konzept/Beschreibung des Hauptentscheidungsträgers
 - Identifikation von berichtspflichtigen Segmenten
 - Angaben
 - Erläuterungen hinsichtlich der Beschreibung von Abstimmungsprozessen

Praxis: Management Approach – Harmonisierung von internem und externem Rechnungswesen

- Management approach
Uneingeschränkter Transfer (unvermeidbare Harmonisierung) der für interne Steuerungs- und Berichtszwecke generierten Informationen in die externe Berichterstattung
- Harmonisierung des Rechnungswesens
 - Externe Dominanz
 - Interne Dominanz
- Interne Dominanz = management approach
→ Daten werden primär für Zwecke der Unternehmenssteuerung erhoben und erst im weiteren im Rahmen der externen Berichterstattung weiterverwendet

Vgl. als Basis für die Ausführungen: Blase, S./Müller, S./Reinke, J.: Fortschritt in der Harmonisierung von internen und externen Rechnungswesen durch den management approach des IFRS 8, in: KoR 7-8/2012, S. 352-359

Praxis: Management Approach – Harmonisierung von internem und externem Rechnungswesen



Vgl. Blase, S./Müller, S./Reinke, J.: Fortschritt in der Harmonisierung von internen und externen Rechnungswesen durch den management approach des IFRS 8, in: KoR 7-8/2012, S. 353

Praxis: Management Approach – Harmonisierung von internem und externem Rechnungswesen

- Voraussetzung einer Harmonisierung
 - Konventionen der externen Rechnungslegung werden zumindest größtenteils in das interne Rechnungswesen übernommen
- Charakteristika
 - Verzicht auf kalkulatorische Kosten
 - Vollumfängliche Anwendung der IFRS-Rechnungslegungsstandards
 - Abgestimmte Erfolgsspaltungskonzeption von internem und externem Rechnungswesen

Praxis: Management Approach – Harmonisierung von internem und externem Rechnungswesen

- Empirische Untersuchung von 101 Unternehmen aus DAX, MDAX und SDAX
 - Mehr als die Hälfte der Unternehmen (55%) weist darauf hin, dass für die Ermittlung der Segmentdaten auch die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze des Konzernabschlusses verwendet werden
 - Kalkulatorische Kosten werden nur im Ausnahmefall (2 Unternehmen) für die interne Segmentsteuerung verwendet
 - Nur in spezifischen Fällen liegt eine Abweichung zu IFRS-Rechnungslegungsstandards vor (Überleitungsrechnung) – z.B. außerplanmäßige Abschreibung nach IAS 36
 - Mehrheit der Unternehmen (85%) stellt zur Segmentsteuerung auf eine EBIT-Größe ab

FAZIT: Harmonisierung von internem und externem Rechnungswesen hinsichtlich Segmentsteuerung und Segmentberichterstattung weit fortgeschritten

Literaturhinweise (I)

DRSC (Hrsg.) (2012): Bilanzierungslisten – Nach welchen Standards bilanzieren die deutschen Unternehmen), in:
http://www.drsc.de/service/ifrs/applied_frs/index.php?idx=1 Stand
September 2012.

HORVÁTH, P. (2011): Controlling, 12. Aufl., München 2011.

IASB (Hrsg.) (2009): Discussion paper Preliminary Views on Financial Statement Presentation, Stand 20.09.2010.

KÜTING, K./WEBER, C.-P. (1999): Bilanzanalyse, 4. Aufl., Stuttgart 1999.

KÜTING, K./WEBER, C.-P. (2012): Die Bilanzanalyse, 10. Aufl., Stuttgart 2012.

Literaturhinweise (II)

PELLENS, B./FÜLBIER, R. U./GASSEN, J./SELLHORN, T. (2011):
Internationale Rechnungslegung, 8. Aufl., Stuttgart 2011.

REICHMANN, T. (2006): Controlling mit Kennzahlen und Management-
Tools, 7. Aufl., München 2006.

WEBER, J./SCHÄFFER, U. (2011): Einführung in das Controlling, 13.
Aufl., Stuttgart 2011.

ZÜLCH, H./SALEWSKI, M. (2010): Das Joint Financial Statement
Presentation Project von IASB und FASB - Neuerungen durch den
Standardentwurf zur Präsentation der Bestandteile des OCI, in: KoR
2010, 10. Jg., Heft 9, S. 425-428.